

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 64 (1930)

163 (19.6.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-793800](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-793800)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Porto: 10 Pf. monatlich 2,20 Reichsmark.

Verleger: Fernsprecher: Geschäfts-Nr. 3446. Sammel-Nr. 2742. Carlstraße.

Bank: O. H. Spar- & Leih-Bank. Postfach: Hannover 22381. Telegr.-Adresse: „Nachrichten“.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 163

Oldenburg, Donnerstag, den 19. Juni 1930

64. Jahrgang

Moldenhauer reicht sein Rücktrittsgesuch ein.

Der Reichspräsident soll entscheiden.

Berlin, 18. Juni.

Wie zuverlässig verlautet, haben sich die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer und der Reichsregierung, insbesondere der sogenannten Reichshilfe, die die Stimmung allgemein ablehnend, sowohl gegenüber den Vorschlägen der Regierung wie gegenüber dem Vorschlag des preussischen Kabinetts. Einen formellen Rücktritt hat der Reichspräsident noch nicht gefast. Er wird voraussichtlich am Freitag wieder zusammenkommen. Es ist jedoch heute schon festzustellen, daß sich im Reichsrat für die Vorschläge der Regierung keine Mehrheit finden läßt.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, liegt dem Reichspräsident ein Rücktrittsgesuch des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer vor. Das Kabinettsamt, das ursprünglich morgen vormittag zusammenkommen sollte, um sich mit den Rücktrittsgesuchen des Reichsfinanzministers zu beschäftigen, ist nunmehr bereits zu einer Sitzung für heute 17.30 Uhr einberufen worden.

Hindenburg entscheidet.

Berlin, 18. Juni.

Über die Sitzung des Reichskabinetts am Mittwoch, die bis gegen 20 Uhr dauerte, wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: „Das Reichskabinettsamt beschloß, sich in seiner heutigen Sitzung mit dem angebotenen Rücktrittsgesuch des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer und darüber zu beschäftigen. Von diesem Gesichtspunkt aus und nach dem Ergebnis der Verhandlungen mit dem Reichspräsidenten, wird der Reichspräsident über den Herrn Reichspräsidenten Vortrag halten.“

Reichspräsident von Hindenburg weißt zurzeit bekanntlich auf seinem Gut Neudeck in Preußen. Reichspräsident Brüning wird baldmöglichst mit dem Reichspräsidenten in Verbindung treten. Dr. Moldenhauer antwortet zunächst noch weiter.

Brüning will sich nicht von Moldenhauer trennen.

Berlin, 18. Juni.

Wie man zu der amtlichen Verlautbarung über die Kabinettsitzung vom Mittwoch ergänzend erzählt, hat sich der Reichspräsident im Kabinettsamt für die Behandlung des „angebotenen Rücktrittsgesuches“ Dr. Moldenhauers gegeben wird. In politischen Kreisen vermutet man, daß der Reichspräsident sich unter keinen Umständen von Dr. Moldenhauer trennen will. Er soll das in diesem Sinne auch am Mittwochabend gegenüber führenden Persönlichkeiten seiner eigenen Partei geäußert haben. Das würde bedeuten, daß das Reichskabinettsamt gegenwärtig wieder härter als in den letzten Wochen mit dem Gedanken umgeht, die von ihm für erforderlich gehaltenen Maßnahmen nötigenfalls mit Hilfe des Art. 48 durchzuführen. Weiter wird vermutet, daß der Reichspräsident bereits am Donnerstagvormittag nach Neudeck in Preußen (Westpreußen) abreisen wird, um dort dem Reichspräsidenten Vortrag zu halten.

Parteinteressen über alles!

Erklärung der Sozialdemokraten.

Berlin, 18. Juni.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion teilt mit: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich in mehreren Sitzungen mit der gegenwärtigen Wirtschaftssituation und den Bedingungsanforderungen der Reichsregierung beschäftigt. In diesen Besprechungen wurde klar die Notwendigkeit erkannt, die Forderungen des Reichsfinanzministers alsbald zu decken und damit eine wichtige Voraussetzung für die Befreiung der Wirtschaft und die Aufrechterhaltung der Sozialpolitik zu schaffen. Dagegen wurde dem Versuch, die jetzige Wirtschaftssituation zu einem allgemeinen Abbau der Löhne und Gehälter, sowie der Sozialpolitik zu benutzen, entschiedenster Widerstand entgegengebracht. Das gilt insbesondere von den Vorschlägen der Reichsregierung zum Abbau der Leistungen der Arbeitslosenversicherung und der Krankenversicherung. Solche Überlegungen befinden darüber, daß das wichtigste Erfordernis in der gegenwärtigen Situation die Arbeitsbeschaffung sei.

Uebereinstimmung herrscht ferner über die Notwendigkeit erheblicher Einsparungen bei den öffentlichen Ausgaben. In erster Linie müssen die militärischen Ausgaben erheblich herabgesetzt und der gegenwärtigen Notlage des Reiches und des Volkes angepaßt werden. Dies gilt auch für viele andere Ausgaben, so zum Beispiel für die des auswärtigen Dienstes, für die hohen Pensionen usw. Soweit durch die Einsparungen die Deckung der Forderungen nicht erzielt werden könnte, ist die Beschaffung neuer Einnahmen unerlässlich. Das Deckungsprogramm der Reichsregierung wurde von der Fraktion sowohl in seinen Grundgedanken als auch in vielen Einzelheiten abgelehnt. Da der Fraktion eine große Anzahl positiver Vorschläge vorliegen, durch die die Ueberwindung der Wirtschaftskrise angebahnt und die finanzielle Sanierung erfüllt werden soll, wurde der Vorstand der Fraktion beauftragt, der Fraktion in ihrer nächsten Sitzung Richtlinien zu unterbreiten.

Berliner Stimmen.

Berlin, 19. Juni.

Von den Berliner Blättern wird allgemein darauf hingewiesen, daß es notwendig ist, die Krise, die durch das Rücktrittsgesuch des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer entstanden ist, bald zu beenden. Die „D. A. Z.“ betont außerdem die Notwendigkeit einer gleichzeitigen Umgestaltung des Deckungsprogramms. Als etwaiger Nachfolger Moldenhauers wird der preussische Finanzminister Dr. Hopf-Mischow genannt.

Weltstädte unterhalten sich.

Das Weltkraftfest in Berlin.

Berlin, 18. Juni.

Am Mittwochabend fand im Sportpalast das Weltkraftfest statt, das mit nahezu 4000 Teilnehmern das größte Festspiel war, das bisher in Berlin veranstaltet worden ist. Man sah u. a. fast sämtliche in Berlin anwesende Reichs- und Staatsminister, fast das ganze diplomatische Korps, den Staatssekretär Meißner, zahlreiche Mitglieder des Reichsrates und fast alle Fraktionen des Reichstages und des preussischen Landtages, ferner Vertreter von Wirtschaft und Wissenschaft und andere mehr.

Im Mittelpunkt des Festes stand ein erster Versuch, eine gleichzeitige radiotelephonische Verbindung zwischen Berlin, London, New York und San Francisco, wo zu gleicher Zeit die National-Electric-Light-Association tagte, herzustellen. Die Unterhaltung wurde von deutscher Seite geführt von dem Ehrenvorsitzenden der Weltkraftkonferenz von Müller und dem Vorsitzenden, Generaldirektor Koettgen, von amerikanischer Seite von Sloan, dem Präsidenten, und Owen Young, dem Vizepräsidenten der National-Electric-Light-Association. Gleichfalls nahmen an der Unterhaltung Lord Derby, Marconi, die sich beide zu diesem Zeitpunkt in London befanden, sowie Edison in Orange in New-Jersey teil.

Der Versuch der Transozean-Unterhaltung gelang über Erwarten gut. Pünktlich um 21 Uhr leitete der amerikanische Anführer das Gespräch ein. Als erster übermittelte Sloan aus San Francisco Grüße des amerikanischen Kongresses. Er gab der Genugthuung darüber Ausdruck, daß die Technik schon soweit fortgeschritten sei, daß in San Francisco 9000 Hörer den Stimmen aus Deutschland lauschen könnten.

USA. will die Elektrizität monopolisieren.

Ein Zwischenfall.

Amerikanische Industrielle gegen Sadeit.

Der amerikanische Vorkämpfer in Berlin, Sadeit, hat gestern nachmittag in der „Amerikanischen Stunde“ eine Rundgebung des Präsidenten Hoover an die Weltkraftkonferenz verliehen. Die daran anschließende Rede des Vorkämpfers Sadeit, deren Wortlaut bereits seit einigen Tagen bei der Weltkraftkonferenz verbreitet worden ist, hat in der amerikanischen Presse einen Sturm hervorgerufen. Die Einwände der Industriellen richteten sich hauptsächlich gegen folgenden Inhalt der Rede:

„Ich kenne keine Industrie, bei der die Verkaufspreise des Erzeugnisses an die große Masse der Verbraucher das 15fache der Produktionskosten ausmachen. Es ist meine Aufgabe, auf diese Schwäche scharf hinzuweisen. Bis die Kraftwirtschaft in einer Linie mit anderen Industrien bezüglich des Verhältnisses der Produktionskosten zu den Verkaufspreisen steht, ist die Behauptung unrichtig, daß die großen Kraftindustrien schon annähernd vollkommen arbeiten.“

Erst nachdem der Vorkämpfer gedroht hatte, die Rede überhaupt nicht zu halten, zogen die Industrierepräsentanten nach.

Auch die „Germania“ hält mit Rücksicht auf die gesamtpolitische Lage eine beschleunigte Klärung der Krise für unbedingt erforderlich.

Die „Deutsche Tageszeitung“ hält nur eine Krisenlösung für möglich: Aufstellung eines wohlbedachten, organisch ausgebauten, mit durchgreifenden Sparvorschlägen verbundenen Programms auf weite Sicht, ähnlich dem Agrar- und Hygieneplan. Für unmöglich hält das Blatt den Gedanken, die Moldenhauer-Krise nur durch eine kleine Umwälzung von Kabinettsplätzen zu lösen.

Die „Vorwärtszeitung“ spricht die Erwartung aus, daß der Nachfolger Moldenhauers, ohne von diesem oder jenem Minister gehindert zu werden, den steuerpolitischen Weg des bisherigen Finanzministers verläßt und neue Bahnen einschlägt. Das Blatt vermeldet außerdem das unbehaltene Gerücht, daß sich Dr. Koss von der Hand bei der Sozialdemokratie erkundigt haben soll, ob sie nach einem etwaigen Sturz der Regierung Brüning geneigt sei, an einer Regierung der Großen Koalition teilzunehmen. Die Sozialdemokraten sollen geantwortet haben: „Ja, aber erst nach Neuwahlen.“

Der „Total-Anzeiger“ weist darauf hin, daß Staatssekretär Meißner vom Büro des Reichspräsidenten dem Reichsfiskus bereits nach Neudeck vorausgeschickt ist.

Das „Berliner Tageblatt“ hält es für unmöglich, daß die Regierung verstanden werde, die Autorität des Reichspräsidenten für das Finanzprogramm heranzuziehen, nachdem die Regierung schon aus früheren Anfällen vor dem Verbruch dieser Autorität zu Zwecken des politischen Tageskampfes auch auf ihren eigenen Fader nachdrücklich gewarnt worden sei.

Der „Vorwärts“ meint, das Reichskabinettsamt habe sich so stark mit Dr. Moldenhauer solidifiziert, daß sein Rücktritt notwendig den formellen Rücktritt des gesamten Kabinetts nach sich ziehen müßte.

Die „Vorwärtszeitung“ erzählt, daß Dr. Moldenhauer bereits Dispositionen getroffen hat, um am Freitag zu einem längeren Urlaub in die Schweiz abzureisen.

könnten. Der Vorsitzende der Berliner Weltkraftkonferenz, Dr. Koettgen, begrüßte im Namen der zweiten Weltkraftkonferenz die Versammlung der National-Electric-Light-Association. Hierzu gab aus London Lord Derby seiner Freude über das gute Gelingen der Unterhaltung über die Meere Ausdruck und wies auf die hohe Bedeutung hin, die die Energiewirtschaft für die ganze Zivilisation habe. Der Ehrenvorsitzende der Weltkraftkonferenz, Dr. von Müller, der dann das Wort nahm, betonte besonders die hohe Bedeutung, die die Forschungsinstitute der einzelnen Länder für die Fortentwicklung der technischen Wissenschaft, aber auch für die Steigerung der Wirtschaftskraft in der ganzen Welt haben. Er hoffe, daß auf dem Gebiete der Forschung eine immer engerer Zusammenarbeit der Völker erfolgen werde, denn gerade bei der großen Zahl der einzelnen Nationen in Freundschaft zu verbinden. Hierzu sprach aus London Marconi und aus San Francisco Owen Young, der die Entwicklung der Elektrotechnik behandelte.

Zum Schluß sprach aus seinem Arbeitszimmer Edison, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, gleichzeitig zu den Kongressen in San Francisco und in Berlin sprechen zu können. Er sprach von seinem Anteil an der Entwicklung der Elektrotechnik in den letzten fünfzig Jahren und gab der Erwartung Ausdruck, daß in der Zukunft noch weit größere Erfolge zu erzielen sein würden. Der weitere Abend wurde ausgefüllt mit Vorträgen der Berliner Liebertafel, Vorträgen der preussischen Hochschule für Leibesübungen, sowie von deutschen Volkstrachten und -Tänzen unter Mitwirkung der süddeutschen Trachtengemeinschaft. Anschließend hielt ein Festball die Teilnehmer noch lange zusammen.

mehrfachigen Verhandlungen ihre Einwände zurück. Auch von einer Steigerung der anfänglichen Stelle wollte der Vorkämpfer nichts wissen.

Botschaft des Präsidenten Hoover.

Rede des amerikanischen Vorkämpfers.

Berlin, 18. Juni.

Die Botschaft des Präsidenten Hoover, die Vorkämpfer Sadeit am Mittwochabend in der „Amerikanischen Stunde“ auf der Weltkraftkonferenz verlas, hat folgenden Wortlaut:

„Allen bei der „Amerikanischen Stunde“ auf der Weltkraftkonferenz Anwesenden entbiete ich herzliche Grüße. Der Geist wird angeregt durch die ständige Erweiterung auf dem Gebiete des Wissens und seine praktische Anwendung bei den immer zahlreicher werdenden Hilfsmitteln im Dienste der Menschheit. Die Zivilisation hängt in nachwachsendem Maße von dem Geiste der Forschung und von der Verwendung wissenschaftlicher Wahrheit ab. Diejenigen, die dieser Sache dienen, dienen den besten Interessen der Nation. Herbert Hoover.“

In der sich an die Verlesung dieser Botschaft anschließenden Rede des amerikanischen Vorkämpfers Sadeit, die,

Hierzu 3 Beilagen

Wie bereits gemeldet, den Anlaß gab für Meinungsverschiedenheiten mit Vertretern der amerikanischen Elektrowirtschaft, heißt es u. a.: Der zunehmende und weitgehende Gebrauch von maschineller Kraft sei bereits das Wunder des wissenschaftlichen Zeitalters, in dem die Welt sich befinde. Der materielle Fortschritt könne in keiner Weise so unmittelbar gefördert werden wie dadurch, daß man einem Volke die Annehmlichkeiten der Elektrizität zur Verfügung stelle und den weitestgehenden Gebrauch derselben wirtschaftlich ermögliche. Das Hauptaugenmerk sei deshalb auf die Frage der Kosten und Verfügbarkeit zu richten. Die amerikanischen Vertreter seien gekommen in dem Bestreben, die Geheimnisse, die man jenseits des Meeres dem Schoße der Wissenschaft entziehen habe, zu offenbaren. Sie würden ihr Wissen und ihre Erfahrungen der Konferenz rückhaltlos vorlegen. Es zeige sich, daß die erlauchten Redner angereizt habe. Daß es sich um eine große Industrie handle, deren Erzeugnis heute billiger sei als vor dem Kriege, werde als Beweis von Nützlichkeit in Verwaltung und Betrieb hervorgehoben, so daß der Laie nicht umhin könne, über den hohen Grad der erreichten Leistung zu staunen. Nichtsdestoweniger sei ein Grundgedanke bei der Einberufung solcher Konferenzen gerade die wechselseitige Aussprache und die aufbauende Kritik. Als einer von denen, die die Verantwortung zu tragen wissen, als die Entwicklung des Kraftwesens noch in seinen Anfangsstadien gewesen sei, erlaube er sich, einen Vorschlag zu machen in der Hoffnung, etwas zur Förderung dieser Industrie beizutragen.

Es folgten alsdann die bereits gemeldeten Ausführungen Sackets über das trasse Mißverhältnis zwischen Herstellerpreisen und Verbraucherpreisen. In den meisten großen Versorgungszentren, wenigstens in Amerika, gab es der Verbraucher für Haushaltungstrom etwa 6 Centis je Kilowattstunde, d. h. das 15- bis 20fache des Herstellerpreises. Ein derartig trasser Unterschied zwischen Herstellerpreisen und Verbraucherpreisen biete dem Verteilungsingenieur ein weites Studienfeld. Es sei möglich, daß diese einfache Behauptung bekräftigt werde. Man möge sie mit größter Gefährlichkeit erklären; aber es dürfe nicht vergessen werden, daß die große Masse der Verbraucher wisse, daß in ihrem Haushalt monatlich 6 Centis für etwas bezahlt würde, das in leistungsfähigen Werken für 3 Centis bis 4 Centis hergestellt werde. In Amerika sei die Kraftzeugung fast ausschließlich in Privat Händen, und die öffentliche Meinung verlange in wachsendem Maße die Verstaatlichung aller Wasserkraftquellen.

Zum Schluß gab der Vorkläufer noch seiner Freude Ausdruck über den herzlichen Empfang der Teilnehmer.

Eine Milliarde Dollar Gesamtverlust an der New Yorker Mittwoch-Börse.

New York, 18. Juni.

Nachdem sich an der New Yorker Dienstag-Börse eine leichte Kurssteigerung bemerkbar gemacht hatte, rechnete man mit einer weiteren Erholung im Laufe des Mittwoch. Entgegen den Erwartungen zeigte jedoch die Mittwochsbörse bei Beginn eine weitere Abwärtsbewegung nach unten und geriet in eine heftige Schwärzung. Bei einzelnen Werten kam es zu kurzfristigen Abschlüssen, die bis zu 30 Punkten betrugen. Im weiteren Verlauf zeigte sich eine geringfügige Erholung. Die Gesamtverluste des Tages überstiegen eine Milliarde Dollar. Die einseitigen Stützungs-käufe verhielten eine völlige Demoralisierung des Marktes. In Anbetracht des sechsmonatlichen Milliarden Dollar betragenden Umlages konnten die Kursanstiege den Kursbewegungen nicht folgen und lagen bis zu 75 Minuten zurück.

Händler und Soldaten.

Von
Franz Schleg.

Maxim Giese und Hermann Giese-Verlanger haben ein Buch: „Generäle, Händler und Soldaten“ (Grundberg-Verlag, Berlin) geschrieben, das innerhalb der Kriegsliteratur eine bedeutende und unverwundbare Stellung einnimmt. Um den Krieg in Wirkung, Ausmaß und Charakter darzustellen, bedienten sie sich hierbei nicht der Methode, ihr subjektives Erlebnis in ein Bild zu projizieren, sondern einer neuartigen, sehr eindrucksvollen Art fragmentarischer Gedächtnisfreilegung auf wechselnden Schauplätzen. Dabei scheuten sie sich nicht, seitens der feindlichen Material vorzulegen, in dessen Wirk, man muß das hervorheben, dieses Material nicht belastend, erwidend und hemmend, sondern im Gegenteil wie eine photographische Illustration, die in ihrer Klarheit die Vorgänge erst im rechten Umfang erkennen läßt. Ohne diese Klarheit, Einfachheit und Ausdrucksstärke würde die wahre Grausamkeit des größten Krieges, nämlich seine „Hintergründigkeit“, niemals deutlich geworden sein. Darum nenne ich das vorliegende Werk das eigentlich objektive gültige Buch über den Weltkrieg, obwohl es bewußt fragmentarisch die Kriegsergebnisse nur von seinen Entente aus schildert: die Verdun- und Marneschlacht unter Joffre, Verdun und Aisne. Und den ungeheuerlichen englischen Kriegshandel auf den neutralen skandinavischen Märkten.

Angesichts der gelungenen Aufgabe kommt es einem nicht leicht an, ein notwendiges Bedenken auszusprechen: es liegt nahe, daß die Wehrzahl der Leser die große Auseinandersetzung zwischen Mäxime und Geldzone einseitig im Licht der transatlantischen Situation sehen. Das wäre ein verhängnisvoller Irrtum, verhängnisvoll, weil es die deutsche Gewohnheit ist, lediglich daraus den Schluß zu ziehen, daß andere Völker des Problems im eigenen Lager zu zucken. Ohne Zweifel ist England das repräsentative Hindernis, aber dieses Hindernis liegt in der unangebrochenen und rückwärtigen Welt. Was in Deutschland gegen die deutsche Front geschah, ist noch nicht geschrieben worden. Nicht der englische Händler allein stellt sich uns als Symbol des Antikriegsgedankens dar, sondern der Händler schlechthin, der Anonymus, der an der Tragödie seines Volkes nicht leidet, sondern nur verbannen kann. So hätte mir ein deutscher Nachweis dafür gewünscht, daß der wahre Widergeist des Kämpfers nicht der Geist des Friedens, sondern der Geist des Kriegesgedankens ist, jenes fürchterlichen Paroxysmus alles Heldischen, der sogleich treffend zur Stelle ist, wenn Größe sich entfaltet und Opfermut flammt.

Entsetzliche Folterungen in Belgrad.

Joske Reiter erhält die Bastonade.

Belgrad, 18. Juni.

Die deutsche Schriftstellerin Joske Reiter aus Groß-Beders, die aus der Haft des Belgrader Gefängnisses entlassen wurde, hat gegen mehrere Polizeioffiziere und Polizeibeamteten beim Ministerpräsidenten Zibkowsky Strafanzeige erstattet, daß sie während der Zeit ihrer Inhaftierung schweren Mißhandlungen ausgesetzt war. Man wollte ihr bei der Polizei das Geständnis erpressen, daß sie im Auftrag des ehemaligen deutschen Abgeordneten Wilhelm Reimer gehandelt habe.

In der Anzeige wird angeführt, daß sie auf Befehl des Polizeigenanten Ratjow an Händen und Füßen gefesselt wurde, worauf sie der Dreck zu Boden warf und ihre Arme über die Knie zog. Unter den Knien, über den Armen legte er einen eisernen Stab durch, so daß sie sich nicht mehr bewegen konnte. Im Beisein des Polizeisekretärs Erschlow bearbeitete er sodann ihre entblößten Hüften mit einem spanischen Rohr. Diese Tortur dauerte am 15. Mai von 9 Uhr

abends mit einigen Unterbrechungen bis Mitternacht. Da sie furchtbar weinte und schrie, so daß sie im Gartenhause gehört wurde, schloß man ihr einen Sackel in den Mund und wickelte ihren Kopf in eine dicke Decke. Als sie um Mitternacht von ihren Fesseln befreit wurde, blutete sie heftig und konnte weder gegen noch stehen. Man steckte sie in ihre Zelle und ließ sie dort in der Zelle angedrückt liegen. Infolge der furchtbaren Qualen bejahte sie alle Fragen der Polizei und belästigte auch Dr. Reimer, wobei ihr der Polizeibeamte Moskowsky Wort für Wort die Beschuldigungen eingeprägt hatte. Als man sie aus der polizeilichen Haft nach vier Wochen entließ, zwang sie Moskowsky unter Bedrohung, daß er sich furchtbar rächen werde, zur Unterschrift eines Protokolls, indem sie bestätigte, daß sie nicht mißhandelt worden sei.

Die Joske Reiter weiter erklärt, habe der Redaktionsbeamte Uro einen Selbstmordversuch begangen. Sein Geist sei seitdem fast völlig umnachtet. In einem letzten Moment hätte auch er vor Zeugen erklärt, wie er von dem Polizeigenanten Zankowsky schwer mißhandelt wurde.

Zoos über „Kulturpölschewismus“.

Ende der Kulturdebatte.

Die Beratung des Reichstags am Mittwoch erweckte den Eindruck, als ob man sich in einer Bodenenderversammlung des hohen Hauses befand. Es war in der Tat auch der Vorabend eines hohen katolischen Feiertages, des Fronleichnamstags. Der Reichstag lag aber nicht so aus, als ob ein katolischer Feiertag bevorstünde, sondern ein evangelischer Feiertag, denn vom Zentrum waren immerhin anderthalb Dutzend Abgeordnete anwesend, von der Deutschnationalen Volkspartei lag man im Laufe des Nachmittags ganze Drei im Sitzungssaal; um jedoch seinen falschen Eindruck zu erwecken, sie waren in gleichzeitig bestimmten, sondern erschienen nach längeren Pausen nachträglich.

Den Höhepunkt der Auseinandersetzung bildete die Rede des Zentrumsführers Zoos, der auf zahlreiche Ausstellungen einzelner Redner einging, durch seine abgeklärten und feinsinnigen Ausführungen eine außerordentlich große Zuhörerschaft anzuziehen wußte und der Sozialdemokratie in aller Form den kulturpolitischen Kampf ankündigte. Wenn der Abgeordnete Sollmann eine Reihe von Fragen aufwarf, ob Familienbilder, ob die Trennung von Staat und Kirche, ob die Erleichterung von Abtreibungen, ob die leichtere Scheidung der Ehen usw. Kulturpölschewismus wären, so erwiderte Zoos in offener Reichstagsführung, daß diese Fragen in ihrer Gesamtheit in der Tat nach der Auffassung des Zentrums kulturpölschewisch sind. Darüber helles Entsetzen bei den Sozialisten und Kommunisten.

Zu gleicher Zeit saßen in einem anderen Flügel des Hauses die vereinigten Ausschüsse des Reichstags, die sich über die Debatte über den Reichsfinanzminister und die Abänderung der Reichsfinanzgesetze unterhielten. Hier lag also das Schicksal der parlamentarischen Arbeit, hier lag man den Reichsfinanzminister und Mitglieder des Kabinetts, ebenso zahlreiche Parlamentarier, die in großen Gruppen die Finanzpolitik des Reiches besprachen und sich dabei vornehmlich über das Schicksal Dr. Moldenhauers unterhielten.

Kurz nach 5 Uhr war im Plenum dann endlich die Rede Reimers erschöpft. Von rechts wegen hätten sich nun die Abstimmungen anschließen müssen. Irrendwelse Meinung bestand dafür im Hause nicht. Außerdem hatte sich schon ein guter Teil der Abgeordneten in den Nachmittagsstunden in ihre Wahlkreise zurückbegeben, um hier dringend notwendig gewordene Nachsprachen mit den örtlichen Parteiführern zu nehmen. Die Abstimmungen sollen nun in einer der nächsten Sitzungen nachgeholt werden. Am Freitag wird der Etat des Ministeriums für die besetzten Gebiete herankommen.

Lloyd George stützt Mac Donald.

London, 18. Juni.

Die Aussprache über die Arbeitslosenfrage in der Mittwochssitzung des Unterhauses wurde durch eine Rede Sir Austen Chamberlains eröffnet, der von dem Ministerpräsidenten genaue Mitteilungen über die Art der Zusammenarbeit, welche er von den Parteien wünsche, und über seine Ansicht in der Arbeitslosenfrage verlangte. Falls Mac Donald seine Ansicht nicht weiter fassen als bisher, würde ein neues Komitee ebenfalls ausreichen können, wie das alte und die Lage würde schlimmer sein als vorher. Nach Lloyd George, der unter großem Beifall mittelte, daß er die Aufforderung Mac Donalds zur Zusammenarbeit in der Arbeitslosenfrage rückhaltlos angenommen habe, erklärte Mac Donald, die Regierung habe zunächst aus ihrem Kreise einen Ausschuss gebildet, der besser als die einzelnen Ministerien in der Lage sein würde, die Arbeitslosenfrage zu behandeln. Die Arbeiten würden um so leichter fertiggestellt werden, als eine Änderung der bisherigen Politik des Schatzkanzlers beabsichtigt sei, die eine Besserung der Lage der Industrie gegenüber der Konkurrenz auf dem Weltmarkt bedrohe. Mac Donald betonte weiter, er hoffe, daß der Regierung nicht immer die Aufnahme von Anleihen unterstellt würde. Es bestehe kein Grund, warum man bei einer richtigen und nützlichen Anwendung des Geldes nicht ebenso wie die privaten Unternehmen Anleihen aufnehmen sollte.

Gleichwohl, schon dies ist bedenklich, daß die Antithese überhaupt einmal aufgestellt und durchgefochten wurde, denn von ihr aus muß zu allererst der Krieg verstanden werden, nicht vom Schlingengarten, nicht von den Hauptquartieren aus. Damit erhält das Buch der Verfasser die einzig mögliche Grundierung: eine ethische, keine politische oder pazifistische. So wird dem Krieg die ursprüngliche Bedeutung gegeben, die ihm zukommt: er ist viel mehr als ein Epijoch mißlungener oder gelungener Diplomatie, er ist ein religiöses Phänomen erster Ordnung.

Wie wahr, wenn es zu Anfang heißt, der Krieg sei für die Menschheit ein Mittel, um in gewissen Zeitabständen nachzuweisen, daß Heroismus nicht nur eine Eigenschaft sei, sondern „eine Notwendigkeit, die vollbracht werden müsse... Und wenn wir dies erkennen, brauchen wir über die Zeiten nicht zu weinen.“

Dies alles ist formal auf eine fowderne und, trotz gelegentlicher Wiederholungen, erregende Weise gebündelt. Die Anordnung der Kapitel, Exposition, Intermezzo, Steigerungen, ist so geschickt, daß der Leser nie aus der bewegten Bahn dieser Parabel fällt. Indessen scheint mir ihr Brennpunkt nicht im Aufbruch der Schlachten zu liegen, sondern im Aufbau der Sintergründe. Diese sind: die Psychologie des Frontsoldaten und die Psychologie des englischen Handelsgeistes. Schattenhaft wächst hinter den blutigen Silbuetten unbedeutlich, schwach, riesenhaft der unbekannte Händler auf, das Urbild jener namenlosen, geheimen, ewig anonymen Schurken, die Deutschland durch die neutralen Umlagerung der Jahre hindurch mit kriegswichtigen Waren belieferten, denn es war ja der beste Zähler der Welt, und vor dieser Geheimhandlung mußten selbst die Hinterher der Front in Kauf genommen werden. Die fanatische Durchführung der englischen Blockade-Bestimmungen war jedoch keineswegs Schelm, sondern ein Mittel, um den gesamten Handel der Neutralen in die eigenen Hände zu bekommen und über die Transporthäfen Kopenhagen, Stockholm, Amsterdam den Feind mit Schwarzem, Weizen, Schmieröl, Baumwolle, Schlachtvieh zu versorgen.

Wer, fragen die Verfasser, hatte die Machtmittel, diesen ungeheuren Verdienst derart systematisch in die Tasche Englands zu stecken? Wer konnte das Risiko auf sich nehmen? Und als Antwort sprechen sie es aus: „In England tat man etwas, was vielleicht überhaupt den Schlüssel zu dem ganzen Geheimnis dieses Handels mit dem Feinde gibt und das Rätsel aufdeckt: es war, wer es war, der so daran verdient, daß er es gestatten wollte. Aus England wurden auf Deutschlands Anforderungen

hin große Summen englischen Papiergeldes nach Skandinavien verbracht. Von wem? Wer durfte das wagen? — Diese außerordentlich großen Summen englischen Papiergeldes wurden durch diplomatische Kuriers des englischen Auswärtigen Amtes nach Skandinavien verbracht! Also englisches Geld im Jahre 1918 durch englische Kuriers des englischen Auswärtigen Amtes nach Deutschland verbracht, um Deutschland so die Weiterführung des Krieges zu ermöglichen. Warum? Darum, weil an der Auslieferung dieser Gelder etwa 50 Prozent des hingegebenen Wertes verdient wurden! Dieses Geschäft war so außerordentlich, daß selbst amerikanische Firmen davon erlitten und sich an das amerikanische War Trade Board wandten mit dem Verlangen, auch die Möglichkeit zu erhalten, an diesem unersättlichen Handel teilzuhaben und ihn zu entwickeln.“

Dieses Wort, nach drei Zeilen seine Betrachtungen abschließend: zum Frontkrieger, zum General, zum Händler, überwindet als erstes die bisherige analytische Kriegsliteratur und stellt die inhaltliche Überlagerung der Position her, die wir brauchen, um endlich zu wissen, was gewesen ist: es leugnet weder die Fürchterlichkeit des Weltkrieges noch seine heroischen Goldader, die vom geschaffenen Großenabschnitt bis zum Hauptquartier reichen.

Die bisherigen Standpunkte differieren zu kurz. Sie argumentierten entweder rein pazifistisch, indem sie von der Realität des Nordens sprachen und vergaßen, daß es eine größere Realität gab, nämlich die der Männer, die friedlich am Morde verdienten. Oder sie wogen romantisch den gemeinen Unteroffizier gegen den braven Mäxime aus, eine Taffade, die letztlich für den Krieg völlig belanglos ist, da sie sich in allen Interessen und Bedürfnissen wiederholt und aus Geltung läßt, wenn es keinen Krieg gäbe. Oder sie hielten Kriegsliteratur gegen Menschenrecht, wie Arnold Zweig im „Gefährte“, was wiederum eine Verneinung monumentalen Stills nicht ausreicht, da es im Sonderfall wieder bleibt.

Sie nun erreichen die Verfasser des vorliegenden Werkes die höhere Ebene der Erkenntnis, indem sie nicht vom deutschen Kriegsbildnis aus Sieg oder Niederlage erklären wollen, sondern den Krieg schlechthin in seinen ihm bestimmenden Mächten darstellen: in diesem Zusammenhang werden endlich die Schachfiguren präzise gewertet.

Und indem die Verfasser mit größter Schärfe Kriegsgesetz und Handelsgesetz in ihrer fürchterlichen Verbindung aufzeigen, erneuern sie damit die eigentliche Tragödie dieses gewaltigen Ereignisses, das wir Weltkrieg heißen: es ist die ewige Niederlage des heroischen Menschen gegen den schlauen, dessen, der sein Leben einsetzt, gegen den, der sein Geld einsetzt.

Sieben Milliarden gegen Mussolini.

Vor einer Krise in Frankreich?

Paris, 18. Juni.

Der Konflikt, der wegen der Erklärungen des Finanzministers Renaud über die Lage des Schatzamtes ausgedehnt ist, führt sich von Tag zu Tag zu und nimmt bereits die Form einer ersten innerpolitischen Krise an. Bekanntlich hatte Renaud gelegentlich einer Liebesfeier über die Finanzlage der Regierung ausgesprochen, daß ein großer Teil der unter steigenden Ausgaben mühen gesuchten sieben Milliarden Franken für Befestigungsarbeiten an der französisch-italienischen Grenze verwendet werden könnten. Renaud hatte jedoch versucht, den Finanzausschuß über die Bedeutung dieser Befestigungsarbeiten hinwegzuführen, worauf der Finanzausschuß eine genaue Aufstellung über die Einnahmen und Ausgaben des Schatzamtes verlangte. Diese Aufstellung hat der Finanzminister im Einvernehmen mit dem Vizepräsidenten, der bereit erklärt, ergänzende Aus-

führungen zu machen. Die Wichtigkeit, die man dieser Erklärung beilegt, geht daraus hervor, daß Renaud persönlich an der Sitzung des Finanzausschusses teilzunehmen wünscht, um seinem Finanzministerium beizustehen. Da er am heutigen Mittwoch durch andere Regierungsgeschäfte am Erscheinen verhindert ist, mußte die Ausschußsitzung auf Donnerstag verschoben werden.

Dieser Streit hat sofort die Oppositionsparteien auf den Plan gerufen, die die Regierung zwingen wollen, einen genauen Bericht über sämtliche Einnahmen und Ausgaben abzugeben, wobei das Hauptaugenmerk natürlich auf die Ausgaben sowie die Verteilungsarbeiten an der französischen Ost- und Südgrenze gelenkt wird. Der Ausschuß der sozialistischen Kammergruppe hat beschlossen, die ganze Angelegenheit in einer öffentlichen Sitzung vor die Kammer zu bringen. Man nimmt in politischen Kreisen an, daß der Ministerpräsident sich energisch gegen diesen Antrag verweigern und unter Umständen die Vertrauensfrage stellen wird.

Neues vom Tage.

35 Tote, 29 Schwerverletzte.

Kuwo, 18. Juni.

Wie aus Moskau am 18. Juni gemeldet wird, ereignete sich am Mittwoch auf dem Bergwerk „Maria“ in der Ukraine eine heftige Gasexplosion, durch die 35 Arbeiter getötet und 29 schwer verletzt wurden. Fünf weitere Arbeiter wurden noch verletzt. Die O.G.P.U. hat den Ingenieuren Sanktionen unter der Befehlshandlung verhängt, daß er nicht die nötigen Sicherheitsmaßnahmen getroffen habe. In dem gleichen Bergwerk sind bereits vor mehreren Monaten durch eine Gasexplosion 27 Arbeiter ums Leben gekommen.

Fransösisches Volksgesundheitswesen.

Buenos Aires, 18. Juni.

Die französische Flugpost-Gesellschaft Latécoere wird vom Unglück verfolgt. Nachdem vor kurzem ein Flugzeug am Flughafen von Bordeaux in der Nähe eines kleinen Baches gestürzt war, wobei drei Menschen ums Leben kamen und die gesamte Post verloren ging, und nachdem der Konflikt zwischen der „Grat Zepelin“ Wermes seinen direkten Absturz ohne Stopp ausgeben mußte, ist nunmehr auch ein Flugzeug der Linie Buenos Aires-Santiago in den Corbilleren spurlos verschwunden. Man nimmt an, daß der Pilot durch einen Schneesturm in ungünstiger Gegend zu einer Wenden gezwungen wurde und dort zugrunde gegangen ist.

Protestkundgebung vor dem polnischen Konsulat. In den frühen Abendstunden wurde von Unbekannten unter „Rufen“ ein großer Haufen polnischer Konsulats in Berlin eingegeben. Der vor der polnischen Gesandtschaft, dem Nebenbau des Konsulats, bestehende Polizeiposten wurde im entscheidenden Augenblick durch das auffällige Verhalten einiger Motorradfahrer abgelenkt. Man nimmt an, daß die Kundgebung im Zusammenhang mit den Bemerkungen Zaleskis gegen Kommunisten steht, da aus diesem Anlaß ähnliche Demonstrationen auch vor dem polnischen Konsulat in Prag stattgefunden hatten.

Auf Reisen gefahren.

Der 1648. Sonntag große deutsche Dampfer „Verdonia“, der 100 Passagiere an Bord hatte, ist auf dem Wege von Aberdeen nach London an einer gefährlichen Stelle auf den Felsen von Stathes in der Nähe des Dorfes Wiltby (Northshire) aufgelaufen. Die Verunglückten, das Schiff wieder flott zu machen, sind bisher mißglückt. Die Passagiere sind gerettet worden.

Sie und Er.

Von Georg Mattson.

Sie ist erst neunzehn Jahre. Lieblich anzusehen, gut gewachsen und geschmeidig, mit hellblondem Wuschelhaar. Sie hat Augen à la Garbo, kurzen Mund und wundervoll geförnte Lippen. Alles, wie es sich gehört.

Er ist gerade so viel älter, wie es sein muß. Groß, schlank und muskulös. Hohe Stirn, elastischer Gang und graue Augen, die manchmal interessiert schär werden können.

Beide sind gut erzogen, forreht, fast zurückhaltend. So etwas ist nämlich immer noch anzutreffen.

Sie wohnen in einem Villenviertel, bewohnen meist denselben Zug und sitzen einander oft gegenüber. Manchmal sind sie in dem Villenpark. Aber sie unterhalten sich nie. Sie sind einander nämlich nicht vorgefaßt, und ihre gute Beziehung verbietet deshalb eine Annäherung.

Dabei weiß er sehr gut, daß ihr Vater vermögend ist, und sie weiß, daß er auf dem besten Wege ist, es selber zu werden. Sie sind wirklich sehr forreht.

Da kam das große Ereignis. Es trifft stets früher oder später ein.

Ihr Vater besaß ein Landgut, ein paar Meilen von der Hauptstadt entfernt. Sie war auf dem Wege dorthin. Vom Bahnhof wurde sie mit einer Pferdewechsel abgeholt.

Er war zufällig in derselben Gegend, um Grundstücke zum Parzellieren aufzukaufen. Sein Auto hielt am Wegrand, und er stand da und sah sich ein paar Pferde an.

Als die Pferdewechsel um die nächste Ecke holperte, geschah etwas. Der Motor irgendeines Fordautos älteren Modells explodierte.

Das Pferd machte einen Aus, der Vordersteil des Wagens kippte, der Reiter fiel herunter, und das Pferd raste davon.

Es lagte gerade auf unseren Helben zu. Er sah das angestrichelte Gesicht des jungen Mädchens.

In der nächsten Sekunde war das Pferd da. Mit Gewaltigkeit und Kraft packte der junge Mann es am Zaumzeug. Das Pferd stand still.

Mit einem strahlenden Lächeln in den himmelblauen Augen dankte das zitternde Mädchen dem jungen Helben für seine Tat.

Er zog höflich den Hut und sagte: „O, bitte sehr!“

Da kam der heruntergefallene Reiter. Und da zog der Reiter nochmals den Hut, beugte sein Auto und fuhr fort.

Eine Woche später erhielt der junge Mann einen Brief:

Zwei Fingerringe auf dem Markt.

Warschau, 18. Juni.

Auf dem Hauptmarkt Warschauer wurde am 18. Juni ein Aufruf zum Verkauf von zwei Fingerringen. In einem Abstand von 5 Minuten führten infolge Verlegens der Motoren und der Steuermechanik zwei Militärflugzeuge mit je zwei Mann, die zu einem Übungsflug aufgestiegen waren, so unglücklich ab, daß zwei Insassen auf der Stelle tot waren, während die beiden anderen in mehreren Knochenbrüchen und Verletzungen in schwerem Verletzt Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Beide Flugzeuge waren französischer Konstruktion.

180 Fliesen mit stütziger Luft explodiert.

Am Mittwoch ereignete sich in der Chemischen Fabrik in Zernin in der Nähe von Stettin ein Unglück. In einem Abstand von 5 Minuten führten infolge Verlegens der Motoren und der Steuermechanik zwei Militärflugzeuge mit je zwei Mann, die zu einem Übungsflug aufgestiegen waren, so unglücklich ab, daß zwei Insassen auf der Stelle tot waren, während die beiden anderen in mehreren Knochenbrüchen und Verletzungen in schwerem Verletzt Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Beide Flugzeuge waren französischer Konstruktion.

Anwetter über England.

London, 18. Juni.

Ueber London und große Teile von England sind am Mittwoch große Wolkenbrüche niedergegangen, die großen Schäden anrichteten. In den Regierungsgeschäften in White Hall wurden in der Nacht die Kellergefäße unter Wasser gesetzt. Sie wurden im Laufe des Tages ausgepumpt. In West, wo am Mittwoch in Gegenwart der königlichen Familie die alljährlichen großen Rennen stattfinden sollten, ging kurz nach Mittag ein wolkenbruchartiger Regen nieder, durch den der Rennplatz in wenigen Minuten unter Wasser gesetzt wurde, so daß das Rennen verschoben werden mußte. Ein Zuschauer wurde durch Blitzschlag getötet, ein anderer schwer verwundet. Auch aus Manchester und Shaltonham werden schwere Regenfälle gemeldet. In der Nähe von Manchester sind zwei Personen ertrunken. Verschiedene Landstraßen wurden überschwemmt. In Lancashire und Ghesfere sind zahlreiche Bauernhöfe durch die Ueberschwemmung eines Kanals abgeschnitten worden. Auch aus Frankreich und Italien werden Unwetter gemeldet.

Hugenberg in Bischofswerda.

Feier seines 65. Geburtstages.

Bischofswerda, 19. Juni.

In der Wahlversammlung der Deutschen Nationalen Volkspartei wurden Geheimrat Dr. Hugenberg anschließend an seinen Vortrag von den Parteifreunden anlässlich seines morgigen 65. Geburtstages Glückwünsche dargebracht. Nach mehreren Glückwünschen sprach der Parteiführer noch einmal und führte noch Worten des Dankes u. a. aus: „Mit einem vielleicht möglichen Eintritt des Reichsfinanzministers Dr. Moldenbauer ist gar nichts erreicht. Die Deutsche Nationalen Volkspartei sehe in dem Plan des Notopfers nur einen Ausschnitt aus dem großen Verleumdungsprozess des deutschen Volkes und lehne das Notopfer ab. Sehr ausführlich sprach Dr. Hugenberg über die merkwürdige Einseitigkeit der Vergütung in Bayern, Baden und Ostpreußen, wo sich überall ein Kampf gegen den Verleumdungsprozess zeigt. Es habe sich herausgestellt, daß Major Pabst von der österreichischen Regierung erst nach einer Einverständniserklärung der Deutschen Reichsregierung (1) ausgewiesen sei. Weiter führte Dr. Hugenberg aus, er sei kein Gegner einer retten, bürgerlichen Koalition. Er sehe sich sogar nach einer bürgerlichen Koalition aber nur nach einer wirklich bürgerlichen Koalition, die tatsächlich fest einsetzlichen sei, gegen die Sozialdemokratie auf lange Dauer zu regieren. Man werfe ihm vor, daß er eine Politik von übermorgen treibe, aber das sei das einzig mögliche Ziel einer Politik, denn schließlich habe er die Erfahrungen langer Jahre. Er wünsche mit seiner Erfahrung einer Jugend dienen zu können, daß sie so schnell und so bald als möglich mit nationaler Talents die Macht in Deutschland übernehme.“ Er schloß mit den Worten: „Ich bitte dafür, daß, solange ich die Führung der Deutschen Nationalen Volkspartei habe, die Deutsche Nationalen Volkspartei von dem Kampf für das dritte deutsche Reich nicht abweichen wird!“

Kurze Mitteilungen.

Staatssekretär von Schubert hat gestern dem zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannten vortragenden Legationsrat und Ministerialbeamten Dr. von Helwig die Gefühle übergeben.

Ein schwerer Unfallsfall, der zwei Tote und einen Schwerverletzten forderte, ereignete sich in Wehra, als ein Fuhrwerksbesitzer mit drei Verletzten einer Wehra aus einer Lehmanne in der Nähe des Friedhofes beim Beseitigen eines Wagens war bereits vollgefallen, als sich von der Grube herab, während der Schuttmass in sich lösten und die drei Verletzten unter sich begrub. Zwei Verletzte konnten nur als Leichen geborgen werden; sie hatten schwere Schädel- und Knochenbrüche davongetragen. Der dritte der verunglückten Leutlinge kam mit einer schweren Brustverletzung und Armbrüchen davon.

Die Zahl der Todesopfer unter den mit dem Calmette-Panzer genährten Flüchtlingen hat sich durch einen weiteren Todesfall nunmehr auf 41 erhöht. Am 18. Juni sind 85 Flüchtlinge, gebessert 48 und gesund bzw. in ärztlicher Beobachtung.

In der Stadt Elsdorfen in der Nähe der Eisenbahnlinie Rhein-Pulau ist ein Munitionslager in die Luft geflogen. Die aus einem Offizier und 23 Mann bestehende Wachmannschaft wurde getötet.

Der Mittwochmorgen im Wehrhaken Hafen im Nebel auf Grund geratene Dampfer, „Präsident Roosevelt“ konnte wieder flottgemacht werden.

Hauptkassier Wilhelm von Weid. — Verantwortlich für Inhalt Dr. Dr. Hugenberg, für Redaktion Alfred Hugenberg, für den technischen Teil Dr. Hugenberg, für Druck und Vertrieb Dr. Hugenberg, für den Druck und Vertrieb Dr. Hugenberg.

„Der Zaungras.“

Ballett-Uraufführung in der Wiener Staatsoper.

Uraufführung eines abendfüllenden „Wiener Balletts“ damit wollte die Wiener Staatsoper den Fremden, die zu den Festspielen gekommen waren, etwas Besonderes bieten. Denn es hat hier schon seit Jahren kein Ballett mehr gegeben, das den Abend beherrscht. Leider war die Aufnahme nur eine geteilte.

Grete Wiesenthal, die aus Eichenborris Novelle die Figur des Zaungrases übernahm, hat eine mehr gefällige als aufregende Handlung erlitten. Der junge Bagant kommt auf seiner Wanderung nach Wien und verliert dort sein Herz gleichzeitig an eine schöne Gräfin und ein herbfeuchtes Bauernmädchen. Schließlich wird er nach einer grotesken Traumreise und allerhand Abenteuer wieder zum Wanderer, der mit Zigeunern in die Weite zieht. Die süße Mondnachtsschwärmerei, die der berühmten Wiener Tänzerin vorgebeugt haben mag, wurde vom Komponisten Franz Salhofer nicht völlig getroffen. Der junge, ungemein fruchtbare Komponist, der sich mit Bühnenmusik bereits einen Namen gemacht hat, phantasiert nicht moderner, als man es vor dreißig Jahren getan hat. Walzer, breit ausgepumpt, zu schwach, um mitzureisen, Ländler und Polka beherrschen den Abend, der mit drei Stunden reichlich um eine zu lange dauert.

Die Wiesenthal — immer noch ungerecht — findet in ihrem Ballett alle Möglichkeiten, um ihre traumhaft schöne Kunst zu entfalten. Neben ihr erfreuten vor anderen die Tänzerinnen Pichler, Hubmann, Raab und Krausfelder das Auge. Es war jedenfalls ein Sieg des, wie es sich zeigte, immer noch lebendigen Wiener Balletts.

Gehrlich W. Kranz.

Eine ehemalige Stadterneuerung. Auf dem dritten Deutschen Zängertongress in München, der vom 19. bis 25. Juni tagt, wird die Zängertgruppe 1930, der namhafte Künstler angeordnet, unter der Regie ihrer Führerin, Margarete Wallmann, ein reiches Tanzdrama, „Dyphus“ (Dyphus) aufzuführen, das die Wucht eines „Dyphus“ zum Ausdruck bringt. Der Dyphus wird der amerikanischer Tänzer Ted Shuman darstellen.

Marshallspiele in Wernigerode 1930. Die Marshallspiele in Wernigerode, die vielfach gespielte Bearbeitung der „Aufstiege“ von Winkler von Hans Rohde, gelangt im Rahmen der diesjährigen Marshallspiele in Wernigerode unter Regie von Rudolf Serfati als Gedächtnisfeier zum Aufführung.

Die Goldene Medaille der Gabe-Gesellschaft ist an den rad Wurb als anlässlich seines 70. Geburtstages verliehen worden.

„Der Weg der Jsa Darius“ heißt ein neues Schauspiel von Hans Müller.

ACHTUNG!

In der Stadt und näheren Umgebung werden wieder wie im vorigen Jahre billige Chaiselongs zum Preise von 25,00 Mk. von auswärtigen Hausierern angeboten. Der Kauf von Polstermöbeln ist Vertrauenssache, und sollten solche nur in hiesigen Fachgeschäften gekauft werden.

Billige Angebote von Polstermöbeln können nur auf Kosten der Qualität gemacht werden, und es wird auf Grund der Feststellungen, welche die unterzeichneten Berufsorganisationen an einer im vorigen Jahre aufgekauften Chaiselongs gemacht haben, dringend vor Ankauf gewarnt.

Landesverband der Sattler und Tapezierer im Freistaat Oldenburg / Zwangsinnung der Tapezierer, Polsterer u. Dekorateurs zu Oldenburg / Sattler- und Tapezierer-Zwangsinnung.

Kaffee

in garantiert unveränderter Qualität!

reine Maragogyp statt 4.20 nur 3.50 Mk.	
erste Perl-Misch. „ 4.00 „ 3.50 „	
mit Maragogyp „ 3.60 „ 3.00 „	
prima Perl-Misch. „ 3.60 „ 3.00 „	

Durch meine 19 verschiedenen Kaffeesorten von 1.90 an bin ich in der Lage, jedem Geschmack und jeder Börse gerecht zu werden

Hertha Reichert, Kaffee- und Spezialhaus
Haarenstraße 43

Viele möchten

sich schon **Möbel** anschaffen, aber wenige haben das Geld dafür beisammen. Trotzdem brauchen Sie nicht zu warten. Sehen Sie sich meine große Auswahl in **Küchen-, Wohn-, Speise- u. Schlafzimmern** an. Ueber 80 komplette Zimmer. Sie werden angenehm überrascht sein von der Preiswürdigkeit und der **günstigen Zahlungsart**. Lieferung auch nach auswärts frei Haus. Gekaufte Möbel werden kostenlos gelagert.

Möbelhaus K. Zetzmann
Oldenburg i. O., Melkbrink 19/21. Fernruf 5269
Haltestelle der Vorortbahn

Indu domini

wünscht eine gepflegte Frisur für die Reise

Sie erhalten im Salon für moderne Haartracht

Dauerwellen

in Qualität und Haltbarkeit unübertroffen

Salon Tammann

Telephon 2392 — Haarenstraße 33 — Telephon 2392

Für die Ferienzeit

Im Total-Ausverkauf

Ein Posten heller Anzüge

aus Kammingarn und Cheviot

ganz enorm billig

Ein Posten leichter Sommer-Anzüge

für Knaben von 8—14 Jahren, zum Ausschuss

Stück 5.- Mk.

G. F. Eiben

Achternstraße 31, Ecke der Ritterstraße, Fernsprecher 4929

Flugsport

Damen und Herren, die sich praktisch mit Gleit- und Segelflug befassen wollen, werden zu einer unverbindlichen, vorbereitenden Besprechung eingeladen. Alter und Stand Nebensache. Ort: Blumenstraße 6 (Gewerbeschule), Zimmer 7. Zeit: Freitag, 20. Juni, abds. 20.30

Landes-Luftfahrt-Verein Oldenburg

Alle Fussleidenden

werden zur kostenlosen Fußprüfung und Beratung ohne jede Kaufverpflichtung eingeladen.

Ein Fuss-Spezialist

des Dr. Scholl Fußpflege-Systems ist am 20. und 21. Juni

zur persönlichen Beratung anwesend.

Einerlei ob Sie Hühneraugen, Hornhaut, Ballen, Schmerzen in Fuß und Bein, Schwellung am Knöchel oder Rist haben,

Dr. Scholl's Fußpflege-System

bringt Ihnen rasch und sicher Hilfe.

Schuhhaus Gerh. Wilmann

Lange Straße 72. Telephon 3527

Kleine Anzeigen

Wenig gebrauchter Flügelheuwender sehr preiswert zu ver.

Carl Janßen, Sandmashinen, Reufübende i. Oldb.

Erdbeeren täglich frisch. Sackweg 116.

NSU-Motorrad-Erhaltteile Grobes Lager

Kr. Gerdes Oldenburg-Großten Hauptstraße 45 — Fernruf 4865 —

früher fertigt M. Hering Staulinie 18 Tel. 2321

2 Zündapp-Motorräder preiswert zu ver.

Herrn. Schütte, Mechanikermeister, Damm 14, Telephon 8988.

Verdromte »Original Rixe«-Fahrräder

fabrikalt billig. Mit Ringlagern, bester Vereifung, Elaktit-Sattel, Rahmenverstellung.

Herrnrad 110 M. Damenrad 115 M. Ballon-Herrnrad 120 M.

Ballon-Damenrad 127,50 M. J. Bögerau, Tel. 5039, Damm 25.

Ein wirksam, Mittel geg. Sommerpross, das nicht fettet und nach dem Einreiben unsichtbar ist, in die Ohren.

Sommerprossen-Creme vort. d. Glas 2 M. Ratsapotheke Oldb.

Achtung! Drei gebrauchte Damenräder

gut erhalten und beste Markenräder, billig zu verkaufen. Fahrradhaus Friha, Nadorfer Chaus. 1.

Fast neue Kommode und Baldachinleuchter billig zu ver. eilt, geg. Geb. mittl. Nadorfer Straße 51.

— Sofas — **Chaiselongs** **Spiral- und Auflegematten**

Reparaturen sofort. **Hofferei Dremes** Jakobstraße 20 — Telephon 2574 —

Jugendherbergsausweise

Weibenausweise, Führerausweise, Mitgliedskarten werden, fortan grundsätzlich nur noch ausgestellt, wenn die alten mindestens drei Tage vor Eintritt der Wanderung oder Reise angefordert werden. Alle Ausweise, Führerausweise, Mitgliedskarten, Jugendherbergsausweise, Fahrschein und andere i. d. Gruppe d. D. J. G. Verbandes Oldenburger Sport-Haus, Heiligengeistwall 2

TORPEDO SCHREIBMASCHINE



WEILWERKE AG-FRANKFURT-RODELHEIM

Bezirks-Vertretung

Hugo Kreuzfeldt Bürobedarf und Papierwaren Oldenburg i. O. Achternstraße 29. Fernruf 433

Beikolin-Salböl bietet sicheren Schutz und Linderung bei Sonnen- und Gliederbrand. Von hiesigen Apothekern glänzend begnadet.

Progerie Beile, Heiligengeiststraße Nr. 4.

Beste Einkaufszentrale für Wiederverkäufer in Tabakwaren **Hermann Baraat**, Tabak-Großhandlung, Baarenstraße 18, Gehaus Durestraße

Friseur Mönnich Julius-Mölen-Platz, versogen nach Tannenstr. 15

Wirkliche Freude an Kutschen haben Sie erst, wenn Kutschwagen und Sattel schnell und schmerzlos ausgetrennt sind. Dr. Gerdes, Heiligengeiststraße 4.

Sing- und Bierbügel Haar von 2.25 M. an. Zoolog. Handl. Bremen, Gantenfr. 132.



Papier-Onken Langstr. 14a

Schuhreparaturen und Maharbeit werden gut und sauber bei bill. Preisen hergestellt. Dr. Burhop, Petersstr. 6.

Oldenburger Landestheater

Sommerpielzeit Sommerpreise

Donnerstag, d. 19. Juni, 7½ bis 9½ U. Niederländ. Bühne: O. »Zwischenfälle«.

Kleine Preise, 50 S bis 2.50 M.

Freitag, 20. Juni, 7½ bis 10½ U. »Pulu« Kleine Pri. 50 S bis 2.50 M.

Sonnabend, d. 21. Juni, 7½ bis 10½ U. »Tasta« Kleine Pri. 50 S bis 3 M.

Sonnabend, d. 21. Juni, 8 bis 10 Uhr: »Sonderleistung i. d. Harmonie«.

»Die Sache, die ich liebe«.

Einheitspreis 50 S. Sonntag, den 22. Juni, 3¼ bis 5½ U. Niederländ. Bühne: »Zwischenfälle«.

Kleine Preise, 50 S bis 2.50 M.

7½ bis gegen 10½ Uhr: »Gräfin Marija«.

Klein. Preise, 50 S bis 4 M.

Bremer Stadttheater Sommer-Direktionspielzeit.

Ab Sonnabend, d. 14. Juni, täglich ab 20 Uhr: »Das Band des Räubers«.

Verreist bis 10 Juli

Dr. Hays Zahnarzt

Eine Feier unserer silbernen Hochzeit findet nicht statt.

Joh. Kasper und Frau Friedrichsheim.

Schreibstube »Rekord« nach wie vor — Stau 19 — (Kontorh. Kraner) Telephon 2471. Schreibarbeiten. Dienstleistungen.

Moderner, sehr gut erhaltener **Babykorb** billig zu verkaufen. Rastantenallee 30.

In einer Prozessions werden

Zeugen gesucht

die befunden können, daß der Waffler Karl Zotes in einem Schloß in Oldenburg Lande vermisst hat. Es wird gebeten, Angehörigen von Personen, die dies unter Eid bezeugen können, bis zum 24. Juni d. S. gegen eine Belohnung von 20 RM mit anzugeben.

Rechtsanwalt und Notar Schiff, Oldenburg i. O., Osterstr. 8.

Sämtliche Malerarbeiten

sowie Tapezierarbeiten werden sauber und billig ausgeführt, auch bei geringer An- und monatlicher Abzahlung. Angebote unter G 6742 an die Geschäftsstelle d. Z. I.

Sprechstunden

wieder aufgenommen

R. Mahler, Dentist

I. V. W. Pfeffermann

Familien-Nachrichten

Geburts-Anzeigen

Die glückliche Geburt einer gesunden

Tochter zeigen hoch erfreut an

Fritz Tripler und Frau Grete geb. Böls Oldenburg, den 18. Juni 1930 alt. Kanalstraße

Todes-Anzeigen

Nachruf

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss ist am 16. Juni, nachm. 3.45 Uhr, meine liebe Frau

Anna Mitwollen

nach langer in Geduld ertragener schwerer Krankheit sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Max Barth

Meine nicht an meinem Grabe, gönne mir die ewige Ruh', denn, was ich gelitten habe, es ist schon die Augen zu. Ruhe in Frieden, liebes Mütterchen!

Karl-Friedrich Barklage

Am 16. Juni entschlief nach langer, schwerer Krankheit unser Kamerad

Karl-Friedrich Barklage

Immer hilfsbereit und treu unserer Idee wird er als Vorbild einer echten, deutschen Kameradschaft fortleben in dem Gedächtnis seiner Kameraden und seiner Kameraden.

Ehre seinem Andenken!

Jungstahlhelm

Block Oldenburg i. O.

Dankjagungen

Für die vielen wohlwollenden Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem trübsamen Verlust meines innigsten Freundes und meines lieben, unvergeßlichen Vaters sagen wir allen

unsern herzlichsten Dank

Frau Marien Schulze, Ulla Schulze

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, Rentner Anton Kloppenburg, sagen wir allen unseren

herzlichen Dank

Die trauernden Angehörigen.

Für die uns bei dem Verlust unseres lieben Verstorbenen dargebrachten Beweise aufrichtiger Teilnahme sagen wir hiermit allen unseren

herzlichen Dank

Großten, den 18. Juni 1930. Wwe. Katharine Zabolim nebst Angehörigen.

1. Beilage

zu Nr. 163 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, dem 19. Juni 1930

Aus Stadt und Land

* Oldenburg, 19. Juni 1930.

Dürre und Wassermangel.

Die Klagen über zu große Dürre werden hier immer lauter. Überall in Gärten, Feld und Wäldern die Natur nach Regen, den sie jetzt besonders nötig hat, da sie auf der Höhe ihres Wachstums ist, wo jedes Pflanzenleben nicht nur für sich, sondern auch für das, was nach ihm kommen soll, zu sorgen hat. Einige Tage ergiebigen Regenwitters wären daher überall sehr erwünscht. Die sommerliche Witterung hat in den letzten Wochen das Wachstum überall sehr gefördert, im Felde wie im Gemüsegarten und auch auf den niedriger gelegenen Heuwiesen. Von der günstigen Entwicklung im Gemüsegarten gab der gestrige Wochenmarkt Zeugnis, der mit Umwegen Junggemüse aller Art, namentlich mit Blumen- und Spitzkohl, die an mehr als 20 Verkaufsständen angeboten wurden, besetzt war. Auch die Erdbeeren sind in den letzten heißen Tagen im Wachstum und in der Reife schnell vorgeschritten und fügen an, das Marktbiß zu bereichern, aus dem der Spargel, dessen Zeit um Johanni vorüber ist, allmählich zu schwinden beginnt. — Eine große Kalamität ist die noch immer herrschende Wassermangel im Boden, die aber nicht allein auf die jetzige Dürre, sondern viel mehr auf den Mangel an ausgiebigen Niederschlägen seit mehr als anderthalb Jahren zurückzuführen ist. Seit so langer Zeit haben wir schon einen ganz ungewöhnlich niedrigen Grundwasserstand und daher Mangel an Wasser in vielen Brunnen, die in letzter Zeit zum Teil ganz versiegt sind, was eine große Unannehmlichkeit für die betreffenden Haushaltungen bedeutet. Die Gräben, Bäche und Viehtränken sind hier in der Umgebung und, wie man hört, auch vielfach auf der Marck, vollständig ausgetrocknet und wasserleer.

Nahende Reisezeit.

Die großen Ferien sind nähergerückt. Schon hat die Zeit begonnen, in der einem das Reisefieber in allen Gliedern sitzt. In der man lieber heute als morgen seine Koffer packen und hinausfahren möchte in die Welt, die ja so groß ist, so viel Schönes von uns nie Gesehenes birgt. Die große Sehnsucht nach der Ferne ist wieder in uns erwacht.

Man möchte sich mindestens einige Wochen lang erholen. Irigendwo auf einer Nordseeinsel möchte man im Sande herumliegen, seine Sorgen haben als die: „Wird morgen wieder schönes Wadewetter sein?“

Man möchte hinaus in die Welt: Andere Städte, fremde Länder, andere Menschen kennenlernen. Möchte seinen Gesichtskreis erweitern. Man möchte herumreisen: Heute hier, dann ein paar Tage dort sein.

So sitzt man an seinem Schreibtisch daheim und träumt von der Ferne. Man ist ein Federhalter und sieht sich schon irgendwo am sonnigen Strande.

Andere haben es besser: Für die ist die große Reise bereits abgemachte Sache. Es handelt sich nur noch um die Kleinigkeit: „Wohin fahren wir?“ Ins Gebirge? In die See? In eine kleine stille Sommerfrische? Zu Tante Marie aufs Land? Meinungen pflegen aufeinander. Prospekt von allen Wädern werden herbeigeleitet. Fürchtbare Zeit bis zur Abreise! Landkarten werden studiert. Pläne werden entworfen. Morgen werden sie umgesehen.

Die Reisezeit ist doch eine herrliche Zeit!

Militärkonzert im Uniongarten.

Gestern Abend spielte das Musikkorps unserer Seegebner unter Obermusikmeister Jung's Leitung zum ersten Male in diesem Jahre im Uniongarten. Es war ein herrlicher, warmer Sommerabend, so recht geeignet, unter den prächtigen alten Bäumen zu verweilen, auf den schönen Gartenwegen zu wandeln und dazu den Klängen der schneidenden Militärmusik zu lauschen. Das Programm war mit besonderer Liebe und Sorgfalt zusammengeleitet: Wagners „Meistersinger“, Straußes Walzermelodien, etwas von Beethoven. So vergingen schnell die Stunden. Obermusikmeister Jung war sehr freigiebig mit Zugaben, wofür ihm am Schluß der harte Beifall der vielen Zuhörer lohnte.

Hermann Martens-Moorsee †.

Die Oldenburgische Wesermarsch-Herbuch-Gesellschaft hat wiederum den Verlust eines Ehrenmitgliedes zu beklagen. In seinem 84. Lebensjahre verschied in Oldenburg am 14. d. M. Herr Hermann Martens-Moorsee, nach einem überaus arbeitsreichen Leben. Herr Martens war schon an der Gründung der Oldenburgischen Wesermarsch-Herbuch-Gesellschaft beteiligt und hat in ihr von der Gründung im Jahre 1880 an bis 1925, also volle 45 Jahre, als Aktivist gewirkt. Sein Bezirk Abbehausen gehört zu den reichsten und züchterlich tätigsten im Wesermarsch, und daraus ergibt sich, daß diese 45jährige Wirksamkeit als Aktivist der Oldenburgischen Wesermarsch-Herbuch-Gesellschaft eine große Summe von gewissenhafter und ausdauernder Arbeit dar-

stellt, verbunden mit unablässiger Werbung bei den Züchtern, ganz besonders in den Jahren der ersten Entwicklung des Herdbuches.

In seiner Zeit des langjährigen Vorausganges, als das Herdbuch sich durchzusetzen hatte gegen eine Zeit von Misträuen, Sonderinteressen, Teilnahmslosigkeit und Feindseligkeit, hat der Verstorbene seinen Vorken treu verwahrt und die Stellung gehalten. Der Bezirk Abbehausen hat den heutigen hohen Stand seiner Rindviehzüchtung und das allseitige Interesse seiner Züchter für ihre weitere Förderung ohne Zweifel zum großen Teile seinem alten langjährigen Aktivist und dessen festerer Führung zu danken.

Diesem Danke sich anzuschließen, ist aber dem ganzen Zuchtgebiet eine liebe Pflicht. Ein rechter Mann am rechten Platz kann sehr wohl in ausdauernder Kleinarbeit von örtlichen Verhältnissen aus ein Ganzes beleben und befördern. Das ist hier in der besten Form geschehen, in Beschäftigung mit gleichartigem Wirken anderer treuer Männer in anderen Bezirken — und daraus ist das statische und faubere Bauwerk entstanden, das heute unser Wesermarsch-Herbuch darstellt. Ein halbes Jahrhundert haben wir so fort gearbeitet, am längsten von allen und fast den ganzen Zeitraum hindurch Hermann Martens. Drei Generationen hat er als Mitarbeiter gehabt.

Zum sensationellen Spionagefall in Minden.



Reichswehrhermusmeister Paul Adam und seine Frau

wurden in Minden unter dem bringenden Verdacht verhaftet, den Franzosen Material über die deutsche Reichswehr beschafft zu haben. Frau Adam ist eine geborene Lotharingerin und soll bei ihrer Verhaftung eine verdächtig hohe Geldsumme bei sich getragen haben.

Das nächste Schwurgericht.

Die nächste Schwurgerichtsperiode nimmt am Montag, dem 30. Juni, ihren Anfang und wird jedenfalls eine volle Woche in Anspruch nehmen. Unter anderem werden zur Verhandlung kommen die Mordmord-Affäre aus Delmenhorst im Jahre 1913, bereitwegen beauerlicherweise die Gebrüder Zeits und Engelbert Schmitt und Adolf Lehning unschuldig zu je 14 Jahren Zuchthaus verurteilt wurden, von denen sie leider die Hälfte verbüßt haben, ferner die Mordfälle Kuttman aus Altona. Bemerkenswert ist noch, daß zwei von einem früheren Schwurgericht erkannte Verhandlungen wiederholt werden müssen, da sie im Wege der Revision mit Erfolg das Reichsgericht beschäftigt haben. Es sind die Verbreitungsfrage Größ aus Ostpreußen und die Todschlags-Angelegenheit Treiben und Genossen aus Porel. Das Reichsgericht hat beide zur anderweitigen Verhandlung an das Schwurgericht zurückverwiesen.

* Fronleichnam, ein Hochfest der katholischen Kirche, begeben am heutigen Tage unsere katholischen Mitbürger. Die feierliche Prozession, die in katholischen Gegenden an diesem Feiertage besonders glanzvoll gestaltet wird, wird in unserer Stadt in der Kirche gehalten. Am Nachmittage des Fronleichnamstages findet, wie schon seit ungefähr 50 Jahren, eine Familienfeier der Angehörigen der katholischen Gemeinde im „Ziegehof“ statt, an dem auch die Kinder der Gemeindeglieder teilnehmen.

* Flugport. Die seit frühjahr bestehende Jungfliegergruppe des Landes-Flugführer-Vereins hat jetzt schon eine recht günstige Entwicklung aufzuweisen. Ausflieger konnten häufig an Sonntagen auf dem Kreenbrüder Erzieherplatz die ersten Sprünge der Anfängerschulung beobachten. Mittlerweile haben die Jungflieger ganz beachtenswerte Erfolge erzielt. Bei Abhorn haben sie sich auf Geländehöhe befindlichen Mitglieder zwei „Sänge“ erbeutet, die das Schießen bei sehr alten Richtungen gestatten. Auf dem Entgegenkommen der Besitzer der Grundstücke, ist es dort möglich, kurze Gleitflüge bis zu 200 Meter auszuführen. Die Begeisterung der jungen Leute ist so groß, daß sie sonntags 35 Kilometer zu Rad hin und wieder zurück bewältigen und dabei häufig noch das Flugzeug mitführen. Tagüber werden dann mit nie erlassendem Eifer 40 bis 50 Starts ausgeführt. Das Gleitflugzeug „Oldenburg I“ hat die Zahl von 100 Starts beinahe erreicht, ohne Schaden genommen zu haben. Ein Mitglied der Jungfliegergruppe, der seit acht Tagen an einem Kursus auf der Wassertruppe (Rhön) teilnimmt, konnte bereits die Gleitfliegerprüfung „A“ ablegen. Verschiedene Anfragen von Damen und Herren wegen Teilnahme am Gleitfliegen lassen es geraten erscheinen, neben der Jungfliegergruppe, die nur junge Leute von 16 bis 21 Jahren umfaßt, eine Gleit- und Segelflugguppe zu bilden. Das Ziel ist, über den Gleit- und Segelflug zur Ausbildung des Motorfluges zu gelangen. Weiteres ist aus der heutigen Anzeige ersichtlich. Flugport muß Volksport werden!

* Vorfrucht bei Postsendungen! Die Post klagt darüber, daß jetzt häufig Päckchen mit Gegenständen aufgeliefert werden, die unter dem Einfluß der Wärme leicht verderben oder Flüssigkeiten abgeben, wodurch andere Sendungen beschmutzt werden. Für die Absender können daraus leicht Weiterungen und Ersatzverbindlichkeiten entstehen. Die Post ist auch berechtigt, derartige Sendungen von der Beförderung auszuschließen. Es empfiehlt sich daher, solche Gegenstände, wie Früchte, Beeren, Butter und andere leicht schmelzende Fette, in der heißen Jahreszeit in Päckchen nicht zu versenden. Auch zu anderer Zeit ist es ratsam, eine Verpackung anzuwenden, bei der der Inhalt so geschützt ist, daß eine Beschädigung anderer Sendungen nicht vorzukommen kann.

* Kurze Notizen. Am Stau traf in den letzten Tagen in größeren Mengen den diesjährigen Ernte mit Schiffen von der Weser und den Platen ein, das für die hiesigen Pferdehalter geliefert und hier umgeschlagen wurde. Der Preis dafür betrug etwa 40 Rm. für 1000 Pfund. Von einer Ladung ging ein größerer Teil über Bord und konnte nicht wieder geborgen werden. — In größeren Mengen wurde am Stau in letzter Zeit Schlangengift umgeschlagen, der mit dem Schiff nach Emden geschickt wurde, wo eine hiesige Firma umfangreichere Schlangengarbeiten auszuführen hat. — Vom Pferdemarkt: p. l. Augenblicklich erhält die vor einigen Jahren auf dem Pferdemarktstraße an der Donnerkloster Straße erbaute große Transportwaage einen größeren Ausbau an ihrer Südseite. Dieser Ausbau bedeutet indes keine Erweiterung oder anderweitige Veränderung der Waage selbst mit ihren Einrichtungen, sondern soll Zweck des Elektrifizierendes dienen zu Zeiten größerer Veranstaltungen auf dem Pferdemarkt, am Krammarkt usw. — Es wurde hier vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß die Schuttlund Schmutzablagerungen auf dem Teile des Pferdemarktplatzes westlich des Abfluges des allgemeinen Mißfallen ausgelöst hätten. Es erfolgte darauf eine Befäuerung des Platzes, indem der Schmutz und Unrat abgefahren wurde. Nach dem Mecklenburger aber ist dort wieder Mist und Unrat aufgelagert worden. Danach scheint es also, als ob die Stadt diesen Platz mitten im Stadtbetriebe dauernd zu einem Schmutzablagerungsplatz bestimmt hat. — Die Straßenschilder an der Vogenstraße, die umgerissen waren und monatelang dort den Fußverkehr behinderten und Fußgänger verletzten und gefährdeten, sind endlich wieder an ihre Plätze gebracht und ordnungsmäßig wieder aufgestellt worden. — „Krankheitsfrankheit“. Die Kariole, sowohl die frühen wie die späten Sorten, sind hier in letzter Zeit im Wachstum schnell und üppig vorwärtsgewachsen. Leider werden die früheren Sorten hier in der Umgebung der Stadt an verschiedenen Stellen von der sogenannten „Krankheitsfrankheit“ befallen, durch die die erkrankten Stauden in ihrem Ernteertrag stark beeinträchtigt werden.

Wollmousseline bis 30% billiger!

Bis 30% haben wir unsere Wollmousseline teils heruntergesetzt. Wir geben Ihnen dadurch die Möglichkeit, noch vor Ihrer Ferienreise sich ein außergewöhnlich billiges Kleid anfertigen zu lassen.

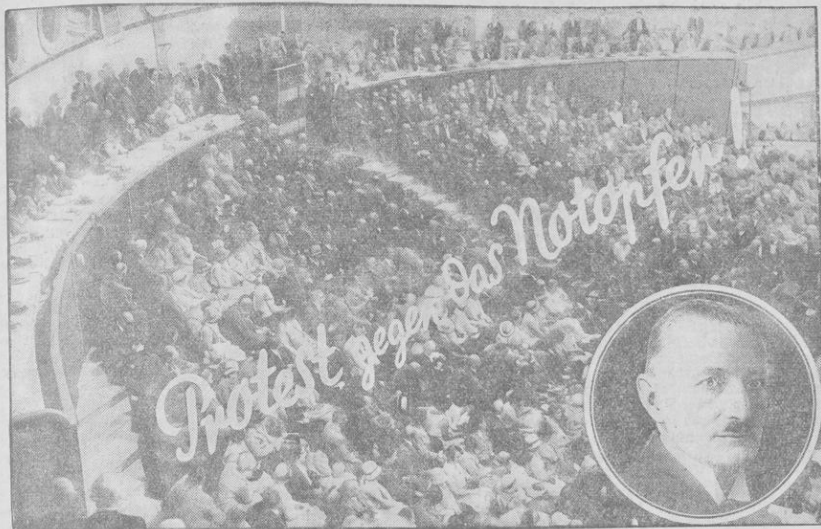
Das größte Ereignis des Monats!

A. S. Schölp
DAS FÜHRENDE TEXTIL-SPEZIALHAUS

M

2. Beilage

zu Nr. 163 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, dem 19. Juni 1930



Protestversammlung des Deutschen Beamtenbundes gegen das Notopfer im Berliner Sportpalast.

Im Kreis: Beamtenführer Kugel, der das Hauptreferat hielt.

Der Regierungsentwurf für das Reichsnotopfer der Festbesoldeten hat überall einen Proteststurm hervorgerufen. Besonders die Beamten betonen, daß das Notopfer eine unsoziale und ungerechte neue Belastung einer willkürlich ausgewählten Bevölkerungskategorie darstelle.

Bremer Tagung des Reichsbundes des Textil-Einzelhandels.

* Bremen, 17. Juni.

Der Reichsbund des Textil-Einzelhandels trat hier zu seiner jährlich besuchten ordentlichen Mitglieder-Versammlung zusammen, die vom Vorsitzenden, Rudolph Herxha-Berlin, geleitet wurde. An der Tagung nahmen teil als Vertreter des Bremischen Senats Senator Albrecht sowie Vertreter des Reichstages, der bremischen Bürgerschaft, der Gewerbe- und Handelskammern usw. Der Tätigkeitsbericht stellt in den Vordergrund die schwierige wirtschaftliche Lage. Es fehlten deutliche Anzeichen für einen Aufstieg der Konjunktur. Auf die Zahlungs- und Lieferungsbedingungen weist der Bericht ausdrücklich hin und hebt dann die unerfreuliche Tatsache hervor, daß vielfach Lieferanten ihre Forderungen gegen ihre Kunden an Dritte abtraten. Zur Steuerpolitik und zum Steuerrecht führt der Bericht aus, daß die Hoffnungen auf den Steuerabbau schmächtig enttäuscht worden seien. Der Wirtschaft seien vielmehr neue Steuern aufgebürdet worden.

Der Textil-Einzelhandel werde durch die Umsatzsteuererhöhung besonders hart betroffen. Im Ganzen böten die Finanzpolitik und die Steuererhebung für die Wirtschaft ein trostloses Bild. In erster Linie komme es darauf an, nicht die Einnahmen, sondern die Ausgaben der öffentlichen Körperschaften zu reformieren. Eine weitere wichtige Frage sei die Förderung der Wirtschaft auf Umstellung der Betriebe der öffentlichen Hand unter die allgemeinen Steuerregeln. Der zunehmende Druck der sozialen Lasten stelle ein unüberwindliches Hindernis für den Wiederaufstieg des Gewerbes dar. Zur wirtschaftlichen Lage wurde nach einem Referat des Oberbürgermeisters A. Dr. Ziborius über die Ansichten der Konjunktur-Entwicklung eine Entschliebung angenommen, in der gesagt wird, daß das Ziel einer Preislenkung nur durch eine grundsätzliche Umstellung der deutschen Wirtschaft, Sozial- und Finanzpolitik erreicht werden könne. Nur, wenn man sich entschleibe, die gegenwärtigen Schwierigkeiten an ihrer Wurzel zu beseitigen, würden Versuche, die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen, die Hoffnung des Gelingens in sich tragen.

Grundständige Mittelschule oder Volksschülerweiterungsklassen?

Ein Wort der Klärung.

Wir erhalten mit der Bitte um Aufnahme folgende Zuschrift: Die Befürworter der Volksschülerweiterungsklassen sind sich im klaren darüber, daß die Einrichtung derselben nur möglich ist, wenn die grundständige Mittelschule abgebaut wird. Ein Vergleich beider Schularten zeigt aber in folgender Weise die Vorzüge der grundständigen Mittelschule.

1. Die Mittelschule ist pädagogisch viel leistungsfähiger. Hier führt ein geordneter Lehrgang in sechs Jahren zum Ziel der mittleren Reife, das auch von mittelbegabten Kindern erreicht werden kann. Die Volksschülerweiterungsklassen müssen im 8. bis 10. Schuljahr trotz der vorhergehenden Kurse, die übrigens Unruhe und Zersplitterung in das Schulleben hineintragen, vieles nachholen. Sie heißen pädagogisch genommen eine „Presse“ dar — wohl das berichtigte Wort, das der Erzieher kennt. Deshalb verlangt die Behörde mit Recht, daß in die Volksschülerweiterungsklassen nur gut begabte Kinder aufgenommen werden. Danach würden in Oldenburg jährlich etwa 25 bis 30 Kinder zur „mittleren Reife“ geführt werden können, während die Mittelschule 100 bis 120 Kindern diesen Vorteil zu verschaffen vermag. Die Volksschülerweiterungsklassen sind nur als Notbehelf dort berechtigt, wo aus besonderen Gründen die Normalform der Mittelschule nicht möglich ist; aber die Normalform abzubauen, um den Notbehelf einzurichten zu können, wäre der Gipfel des Unsinns.

2. Auch sozial wäre dies ein Rückschritt. Kinder unentwickelter Eltern, die derartig begabt sind, daß sie für die Volksschülerweiterungsklassen in Frage kämen, können schon heute die mittleren und höheren Schulen besuchen, weil ihnen Schulaufschlag oder Schulgeldermäßigung gewährt wird. Und bliebe wirklich der eine oder der andere begabte Schüler in der Volksschule, so wäre das kein Unflut; ihm bleiben später noch in den freien Verrufen genug Möglichkeiten des Fortkommens; wir brauchen in allen Ständen tüchtige Menschen. Die Volksschule klagt aber ja auch nicht darüber, daß in ihr begabte Schüler verflüchten müssen, sondern im Gegenteil, sie klagt über die „Auspothierung ihrer Oberstufe“. Die Aufhebung der Mittelschule würde zur Folge haben, daß ein sehr großer Teil der jetzigen Mittelschüler zur höheren Schule drängen würde. Andererseits würde einer großen Zahl von Eltern aus dem Mittelfelde und dem aufstrebenden Arbeiterstande, die die höhere Schule nicht bezahlen können, die einzige Möglichkeit genommen werden, für ihre Kinder die „mittlere Reife“ zu erlangen.

3. Die Aufhebung der Mittelschule würde weiten Kreisen der Elternschaft das Recht der freien Schulwahl nehmen; dies Recht bliebe nur für die höheren Schulen. Die Schüler, die in die Volksschülerweiterungsklassen aufgenommen werden sollen, werden nämlich von der Lehrerschaft ausgesucht, eine Mitwirkung der Eltern gibt es dabei nicht. Also ein Schritt zum Kommunismus, der sich nicht

...immer lockeres Haar!
Schwarzkopf Schaumpon 20%
(Extra mit Haarglanz-Pulver 30%)

Strandgut.

Ein deutscher Küstenroman.

Von

Alfred Wamms.

(Nachdruck verboten.)

34. Fortsetzung.

(Schluß.)

Alle Blicke hingen gespannt an den Lippen Peters. Der nicht und begann:

„Als ich nach Amerika fuhr, ließ mich der Gedanke an den Dufenhof, seine Bewohner, sowie deren Sorgen und Kämpfen nicht los. Kein Mensch, der den Vorzug hatte, einige Zeit inmitten der Familie Dufens zu dürfen, kommt von diesen Gedanken frei.“

Die Hauptperson ist hier Frau Gelse Dufens und ihre innere Klage ist das Leben und das Herz für den Dufenhof. Frau Gelse aber besitzt ein überempfindliches Gewissen. Das quälte sie in der Frage des Strandgutes, und vor allem drängte es sie, zu erfahren, ob nicht noch andere Leute rechtmaßige Ansprüche an Donas Liebe haben.

Für diese Not hatte ich Verständnis, und ich nahm mir vor, unter Aufzeichnung meiner Kenntnisse auf dem Gebiete des Seemannsrechts auch in den fremden Ländern Nachforschungen anzustellen.

Gerhard hatte mir einmal gesagt, daß ein Stück des angestrichenen Verpackungszuges einen Namen getragen habe, von dem jetzt der erste und der letzte Buchstabe, ein H und ein a, einigermaßen deutlich erkennbar seien.

Es handelte sich offenbar um eine Motoracht, deren Untergrundsort vermutlich deshalb nicht feststellbar wurde, weil nach dem letzten Heimbefehl vielleicht der nächste Untergrundsort in einer anderen Gegend lag. Bei Bergungsarbeiten ändert sehr oft der Besitzer unterwegs seine Pläne. Ich wandte mich in Amerika zunächst an die Seemannsbehörde und erbat die Namen aller vor jetzt 19 Jahren verlassenen Motorachten amerikanischen Ursprungs. Es war ja natürlich überhaupt nicht sicher, daß das untergegangene Schiff amerikanischen Ursprungs war; denn amerikanisches Geblüt, das der Hund brand, ist in der ganzen Welt der gangbarste Verkehrsweg. Nun, Amerika hat die meisten Motorachten, und so mußten die Versuche hier beginnen. Das Seemannsamt war entgegenkommend und schickte mir die gewünschte Liste.

Zwei Schiffe mit Bestimmung Deutschland waren darin verzeichnet, aber sie hatten nicht die Buchstaben H—a am Anfang und Ende. Einen solchen Namen suchte ich und fand ihn.

Motoracht Hiawatha. Ausgelaufen Odde, Norwegen, Bestimmung Mosbe, Norwegen. Besitzer: Arthur Werner, Baltimore.

Die Weinotiz lautete:

Das Schiff ist im Bestimmungshafen nicht angekommen. In Odde hat die Frau des Eigentümers einem Kinde weiblichen Geschlechts das Leben gegeben.

Der Untergang der Hiawatha wurde von den amerikanischen Seefahrern und auch von der Mutter des Yachtbesizers, der Frau Werner, die jetzt bei uns ist, an der nordwestlichen Küste vermutet, man hätte keine Veranlassung in Deutschland nachzuforschen.

Ich aber sagte mir, Arthur Werner hat sich vielleicht plötzlich umbekehrt, weil er an der friesischen Küste leichter eine Amme für sein Kind zu finden hoffte.

Er und seine Frau haben die Amme gefunden in Ewert Petersens erlitten Weibe auf der Hallig, und alle sind ertrunken bis auf Dona Dufens.

„Das Ebenbild deiner verstorbenen Mutter bist du, mein liebes Kind,“ fiel hier die Greisin ein.

Das ist der Hauptbeweis, aber die anderen reichten auch hin. Nicht allzuweit von Mosbe entfernt hatte ein norwegischer Küstenkutter einen Rettungsring der verschollenen Hiawatha aufgefunden. Nun befand auch beim Seemann kein Zweifel mehr darüber, daß die Katastrophe sich zwischen Odde und Mosbe ereignet haben mußte. Den Schiffsunfällen an deutschen Küsten nachzuforschen, daran dachte niemand. Und doch ist der Rettungsring durch irgendeine Strömung aus dieser Gegend an die norwegische Küste gekommen.

Als Angehörige des verstorbenen Arthur Werner war nur noch dessen Mutter am Leben, die ich aufsuchte, und von der ich erfuhr, daß sie von der Nordlandreise dringend abgeraten habe, da Arthurs Frau ihrer Niederkunft entgegen sah. Damit war die Beweisreihe eigentlich geschlossen. Zum Ueberflus wandte ich mich telegraphisch an die kanadischen, englischen und französischen Seemanns — beim deutschen hatte ich bereits früher nachgefragt —. Eine Motoracht H—a war nicht als vermisst gemeldet.

Das letzte Glied in der Kette werden wir sofort haben. Frau Gelse, beschreiben Sie den Schmund.

Das tat Gelse aus der Erinnerung.

Die alte Dame weinte leise vor sich hin. „Es ist der Schmund, den mein Mann einstmal mir schenkte, und den ich der Schwiegermutter zur Hochzeit übergab. Selbstverständlich gehört er jetzt derjenigen, die ihn fand, aber vielleicht verkauft sie ihn mir.“

Zum namenlosen Erlaunen wehrte Gelse nicht ab, sondern sie nickte.

„Ja, und wenn es Ihre Mittel erlauben, dann bemessen Sie den Wert nicht zu gering.“

Die Mädchen, sowie Peter und Gerhard erhoben sich schnell, nicht von der Verwunderung, aber von dem Schreck; sie wußten, hier lag etwas Besonderes vor.

Frau Werner allein war bestürzt über die Worte.

„Gewiß, gewiß, Sie dürfen fordern, dazu haben Sie ein Recht; denn alles ist ja doch Ihre Eigentum.“

„So nehmen Sie den Schmund, Frau Werner, und zahlen den Betrag auf Donas Konto ein. Und wissen Sie, was dann geschieht?“

Dann wird von dem gesamten Betrage in Gensbüdel ein Heim für Schiffbrüchige gebaut. Damit dürfte dann das Strandgut die würdige Bestimmung gefunden haben, die man ihm zu geben vermag.“

„Frau Gelse soll leben!“ rief Peter Ottogge in heller Begeisterung, die von allen geteilt wurde. Die alte Frau Werner stand auf und küßte Gelse auf den Mund.

Bei der Hochzeit hatte Peter Beta als Tischdame. Er beobachtete sie genau; denn, als sie einmal allein standen, fragte er beheimlich: „Du reißt bald ab. Wenn ich wieder komme, habe ich eine Frage an Sie zu richten.“

Beta erwiderte, dann blickte sie Peter glücklich und freimütig an.

„Hier ist keine Biererei angebracht. Ich weiß, was Sie mich fragen wollen, und ich sage: Ja, Peter, ich will dir eine gute Frau sein. Aber wohnen müssen wir bei Mutter, hier auf dem Dufenhof.“

Ueberwältigt von Glück zog er sie an sich. Da tönte von nebenan die helle Stimme des Amstrichters:

„Und so trinke ich denn auf das Wohl des Strandgutes. Das Donas-Heim für Schiffbrüchige: es blühe und gedeihe! Prost!“

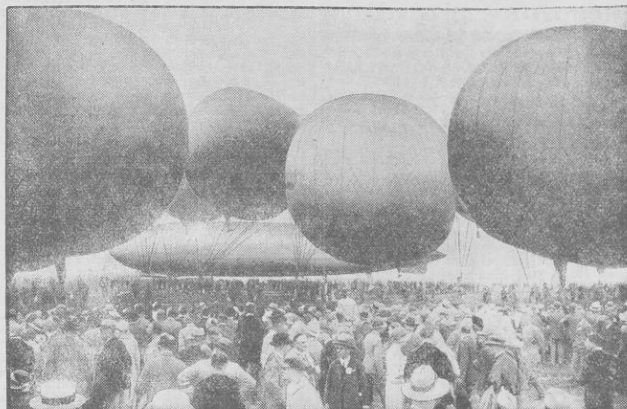
— Ende —

Gelbe Hauserzähne. „Ich benutze seit Jahren die Chlorodont-Zahnpaste und bin mit der Verwendung derselben sehr zufrieden. Trotzdem ich ein Kettenschäfer bin, sind meine Zähne stets blendend weiß. Auch fehlt mir kein einziger Zahn, jedoch ist bekannt, nur „Chlorodont“ erhält meine Zähne gesund.“ S. Grunenberg, Mägen. — Chlorodont: Zahnpaste 60 Pf. und 1 Mt., Zahnpulver, Mundwasser 1 Mt. bei höchster Qualität. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

3. Beilage

zu Nr. 163 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, dem 19. Juni 1930

„Graf Zeppelin“ besucht den Internationalen Freiballon-Wettbewerb in Münster.



Das Luftschiff auf dem Startplatz der Freiballons in Münster (Westfalen).
In Münster fand am 15. Juni der große Internationale Freiballon-Wettbewerb statt, zu dem 30 Freiballons starteten.
Am selben Tage besuchte „Graf Zeppelin“ unter Führung Kapitän Lehmanns die Stadt Münster.

Turnen, Spiel und Sport.

Tennisklubkampf.

RTB—Tennisverein Barel 7:11, 20:24, 181:187.

Die Tennisabteilung des RTB. hatte Sonntag auf ihren Plätzen beim Klubhaus die erste Mannschaft des Barelener Tennisvereins zu Gast, der sie nach gleichwertigem Kampfe einen knappen Sieg überlassen mußte.

Nachstehend die Ergebnisse der einzelnen Spiele:

Herren-Einzelkämpfe: von Essen—Reyersbach 6:3, 7:5; Subren—Niekner 11:9, 7:9, 6:3; Kreis—Thieme 6:4, 6:2; Dohlfen—Detmer 3:6, 3:6; Kruse—Schradler 6:3, 6:4; Dohlfen gegen Schag 6:3, 6:1, 6:1.

Damen-Einzelkämpfe: Fr. Thielen—Fr. Wolff 4:6, 6:4, 4:6; Fr. Fuhrmann—Fr. Diekmann 1:6, 4:6; Fr. Dr. Jung—Fr. Thieme 7:5, 6:3; Fr. Wegener—Fr. Detmer 6:3, 4:6, 6:2; Fr. Wegener—Fr. Humme 7:9, 7:9.

Herren-Doppelkämpfe: von Essen, Subren—Thieme, Meyersbach 6:3, 5:7, 5:6; Dohlfen, Kruse—Detmer, Schradler 6:3, 9:7, 6:2.

Gemischte Doppelkämpfe: Fr. Thielen, von Essen—Thieme, Fr. Thieme 6:4, 0:6, 6:3; Fr. Fuhrmann, Subren—Fr. Wolff, Niekner 8:6, 2:6, 6:4; Fr. Dr. Jung, Kreis—Fr. Detmer, Meyersbach 8:10, 2:6; Fr. Wegener, Kruse—Fr. Diekmann, Detmer 1:6, 4:6; Fr. Thielen, von Essen—Fr. Wolff, Niekner 6:4, 3:6, 7:5.

Das Rückspiel gegen Oberburg findet am 31. August b. A. in Barel auf den Plätzen des Tennisvereins beim „Raffehaus“ statt.

Spiele im Turnverband Wildeshauser Geck.

Ergebnisse aus den Verbandsspielen der Gruppe D: Schlagball Döttingen—Gatten—Munderlof komb. 12:0, 45:14.

Fußball A-Klasse:

Neerfeldt—Döttingen	33:25
Wildeshausen—Döttingen	39:42
Brettorf—Döttingen	43:39
Wildeshausen—Neerfeldt	34:31
Döttingen—Neerfeldt	26:57
Wildeshausen—Brettorf	31:30

Fußball B-Klasse:

Gatten—Munderlof	36:42
Neerfeldt—Brettorf	23:31
Döttingen—Rahn Döttingen	44:47
Gatten—Neerfeldt	36:38

Brettorf—Döttingen	31:23
Munderlof—Rahn Döttingen	31:31
Döttingen—Gatten	27:27
Neerfeldt—Rahn Döttingen	23:31
Döttingen—Munderlof	31:32
Gatten—Brettorf	22:42
Munderlof—Neerfeldt	20:36
Rahn Döttingen—Gatten	25:28
Neerfeldt—Döttingen	31:28
Brettorf—Rahn Döttingen	29:18
Munderlof—Brettorf	19:29

Fußball D-Klasse (Jugend):

Gatten—Munderlof	37:26
Neerfeldt—Brettorf	42:51
Gatten—Neerfeldt	56:37
Brettorf—Döttingen	30:35
Döttingen—Gatten	46:51
Gatten—Brettorf	47:49
Neerfeldt—Döttingen	37:55

Fußballspiele des Turnverbandes Eisdorfenburg.

Am Sonntag fand auf dem Marktplatz in Eisdorfenburg die erste Runde der Fußballverbandsspiele statt. Der Turnverein Eisdorfenburg trat nicht an. Die Mannschaften finden in Eisdorfen und Eisdorfen statt. Die Resultate:

A-Klasse Dittlage—Gloppenburg	41:28 (24:22)
B-Klasse Gloppenburg—Wegda	46:37 (27:21)
Dittlage—Wegda	42:35 (23:20)
Dittlage—Gloppenburg	40:38 (21:18)
D-Klasse (Jugend) Dittlage—Gloppenburg	52:46 (31:28)

Brüderchafts Jugend Verbandsmesser der Tafelstädte in Eisdorfenburg.

Brüderchaft schlug Nordwärts im letzten Spiel der Spielreihe mit 38:32 und sicherte sich die Meisterschaft.

38. Bundesturnfest des Butjadinger Turnverbandes

am 14. und 15. Juni in Eisdorfenburg.

Eisdorfenburg, 15. Juni.

Der Butjadinger Turnverband hielt sein diesjähriges Bundesturnfest in Eisdorfen ab. Der Ort hatte zu diesem Festtage so reichen Schmuck angelegt, wie wohl nie zuvor. Eine unendliche Anzahl von Fahnen, Fähnchen und Girlanden be-

grüßte die in großen Scharen herbeiströmenden Jünger Jahns. Das Fest wurde eingeleitet durch eine Feierstunde in der Kirche zu Eisdorfen am Sonntagabend, zu deren Ausgestaltung das Quartett des Salonorchesterers Einswarden durch wirkungsvolle Darbietungen beitrug. Bald darauf hielt eine feine Ansprache über den Sinn und Zweck des Turnens nach dem Wahlspruch der Turnerschaft: Frisch, fromm, fröhlich, frei.

An die Feierstunde schloß sich in Eisdorfen der Festabend, zu dem der unermüdete Turnwart Michels ein Programm zusammengestellt hatte, das sich den ungeteilten Beifall der reichlich 600 Besucher erwarb. Neben dem Turnverband Eisdorfen, trugen der Turnverband Nordenham und die Turnvereine Stollhamm und Rahnwarden zur Ausgestaltung des Abends bei. Umrahmt waren die turnerischen Darbietungen von den Vorträgen des Gesangsvereins „Harmonie-Eisdorfen“ und der Eisdorfer Kapelle.

Schon um 6.30 Uhr begannen am Sonntagmorgen auf dem ideal gelegenen Hamm an der See und dem Seeufer die Wettkämpfe, die gute Beteiligung fanden. Um 14 Uhr legte sich von Kreis' Hotel aus der Festmarsch in Bewegung, der von 14 Fahnen geführt wurde. Anschließend erfolgten die Freiübungen der Turner und Turnerinnen, Mädchen und Knaben mit nachfolgendem Vereinsturnen. Auch das Klostschießen war als Schauvorführung vertreten. Allgemeines Interesse erweckten die Staffelläufe der verschiedenen Stufen und die unter Leitung von Wiese mann, Nordenham, dar- gebotenen Klostschänge.

Das 38. Bundesturnfest war ein großer Erfolg für die eisdorfer Turnfeste. Bedauert wurde allgemein, daß Kreis und Gau zu diesem Festtage keine Vertreter entsandt hatten.

Nachstehend die ersten Sieger:

Frauen-Vierkampfs — Unterstufe: 1. Anna Goldschlager, Eisdorfen, 76 Punkte; 2. Martha Schmiede, Nordenham, 73; 3. Hanna Wolf, Eisdorfen, 70; 3. Marg. Hartig, Nordenham, 70 Punkte und 19 weitere Siegerinnen.

Frauen-Vierkampfs — Oberstufe: 1. Anna Mätschen, Nordenham, 84 Punkte; 2. Hanni Müller, Eisdorfen, 74; 3. Gusti Heeren, Eisdorfen, 73; 3. Friedel Rahn, Eisdorfen, 73 P. und 16 weitere Siegerinnen.

Frauen-Sechskampfs — Unterstufe: 1. Emma Wilms, Stollhamm, 89 Punkte; 2. Erna Eisdorfen, Eisdorfen, 87 P. und fünf weitere Siegerinnen.

Frauen-Sechskampfs — Oberstufe: 1. Mathilde Haven, Eisdorfen, 108 Punkte; 2. Friedel Neumann, Nordenham, 101 P. und acht weitere Siegerinnen.

Männer-Zwölfskampfs — Unterstufe: 1. Werner Denter, Eisdorfen, 184 Punkte; 2. Fritz Denter, Eisdorfen, 181; 3. Walter v. Eiden, Eisdorfen, 175 P. und 16 weitere Sieger.

Männer-Zwölfskampfs — Oberstufe: 1. Harry Wettermann, Eisdorfen, 178 Punkte; 2. Heinrich Wehlau, Eisdorfen, 176; 3. Hugo Peters, Eisdorfen, 175 P. und 20 weitere Sieger.

Dreikampfs, Mädchen: 1. Hilke Lampe, Nordenham, 69 Pkt.; 2. Waltraut Ehrhardt, Eisdorfen, 68; 3. Elfriede Bradmeier, Eisdorfen, 67; 4. Hilba Münich, Eisdorfen, 59 P. und 28 weitere Siegerinnen.

Dreikampfs, Knaben: 1. Hans Meiners, Eisdorfen, 59 Punkte; 2. Willi Haake, Eisdorfen, 53; 3. Otto Legmann, Stollhamm, 50 Punkte.

Reichsjugendwettkämpfe 1912-13: 1. Adolf Goldstein, Eisdorfen, 102 Punkte; 2. Hergen Cornelius, Eisdorfen, 94; 2. Heinrich Duntzke, Eisdorfen, 94 Punkte.

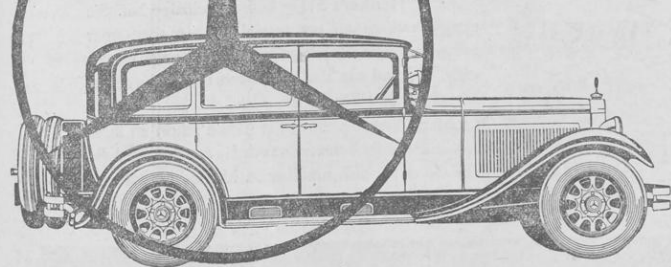
Reichsjugendwettkämpfe 1914-15: 1. Hans Legmann, Stollhamm, 174 Punkte; 2. Wilh. Klotzsch, Eisdorfen, 114 P. Sieger im Staffellauf: Mädchen: Nordenham 1:15 Min.; Eisdorfen 1:22 Min. — Knaben: Nordenham 1:16 Min., Eisdorfen 1:17 Min. — Frauen: Nordenham 1:12 Min., Eisdorfen 1:14 Min. — Männer: Nordenham 1:21 Min., Eisdorfen 1:22 Min. — Im Schlagball siegte Eisdorfen gegen Eisdorfen mit 5:1.

Friedrichs Klostschießerverband.

* Eisdorfen, 18. Juni.

Das für Juni in Hamburg vorgegebene Klostschießfest, an dem sich auch der friedrichs Klostschießerverband beteiligen wird, ist wegen der geplanten großzügigen Aufhebung auf Ende August, Anfang September verlegt. Über die Art der Beteiligung wird nach Verhandlungen, die der Verein Hamburg-Altona als Veranstalter fordert, das sowohl beim Austragen der Feste als auch der Standmessen ohne Decke und Sprungbrett geworfen werden soll. Da die Befolgung dieser Vorschriften eine Herabminderung der Leistungen unserer Werfer und dazu noch große Unannehmlichkeiten im Gefolge haben müßte, somit kein richtiges Bild herauskommt gegenüber den Wettbewerbern, die kein Verbot gebühren, steht der friedrichs Klostschießerverband auf dem Standpunkt, daß Hamburg diese Forderung zurücknehmen muß, wenn unsere Werfer dort mit antreten sollen, um so mehr, da

MERCEDES - BENZ
TYP „MANNHEIM“
14/70 PS • 3,5 LITER



Dieser kraftvolle, schöne und sichere Sechssitzer-Wagen ist eine Überraschung für jeden, der etwas vom Automobil versteht.

Das außergewöhnlich tiefliegende, glänzend gefederte Chassis macht ihn heute zum sträfensichersten Wagen seiner Klasse.

Die fabelhafte Wirkung seiner Spezial-Vierradbremse gestattet mit ihm erstaunliche Reisedurchschnitte zu erzielen.

Er besitzt eine Elastizität des Motors, eine Weichheit von Lenkung, Kuppelung und Schaltung, die einem Kind den Wagen zu fahren erlaubt.

Die Rasse und Eleganz seiner Karosserie kennzeichnen ihn schon äußerlich als den Wagen von höchster Klasse, als echten Mercedes-Benz.

Besondere Beachtung verdient der überaus günstige Preis dieses hochwertigen Sechssitzer-Wagens.

Sechssitzige Pullman-Limousine RM. 11 500.- ab Werk

Daimler-Benz A.-G., Verkaufsstelle Bremen, An der Weide 15. Fernruf Domsheide 22471—73

Sine Sin Rufen

Thiinkplnidne

15.— 29.50 35.—

Georg Freese

Langesstrasse Ecke Haarensstrasse

Buderus-Dauerbrand

-Ofen, mit und ohne Kachelöfen in Verbindung, ist die billigste und gesündeste Heizung für Wohnräume — Tausendfach bestens bewährt — Wiederverkäufer Fabrikpreise

Aug. Frühling

Donnerschwer Straße 90 — Fernruf Nr. 3223

Gras- und Frucht-Verkauf

Woh. Frau A. Zapfen Witwe in Eversien III (Schramper) läßt an

Freitag, dem 20. Juni 1930,

nachmittags 6 Uhr anfangend,

bei ihrem Hause:

ca. 20 Sch.-S. Roggen, Petkuler,

1. Abtast, ganz erstklassig als Saatroggen,

ca. 20 Sch.-S. besten Hafer

(Lüneburger Kleihafer),

ca. 35 Sch.-S. gutbel. Mähgras,

in passenden Abteilungen,

meistbietend auf lange Zahlungsfrist durch mich verkaufen.

Nach dem Verkauf wird das Grasland zur Nachweide verpachtet.

Es ladet freundl. ein

Herrn. Oeltjen, Aukt.

Immobilienverkauf

(Letzter Termin.)

August Rose in Hülfebe beabsichtigt, seine zu Moorburg nahe der Chaussee bel.

Landstelle

bestehend aus den Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden und zugehörigen Acker- und Weidelandereien, wovon 23 Sch.-S. beim Hause und 17 Sch.-S. bei Hülfebe's Hause belegen sind, sowie das zu Neu-England belegene Stg. groß ca. 32 Sch.-S., zu verkaufen.

mit Eintritt der Ländereien Herbst dieses und der Gebäude am 1. Mai n. J., zu verkaufen.

Das Land bei Hülfebe's Hause kann auch getrennt verkauft werden.

Letzter Termin zum Verkauf steht an auf

Montag, den 23. Juni 1930,

nachmittags 6 Uhr,

in Wiers' Wohnhaus zu Moorburg.

Ein großer Teil der Kaufgelder kann auf Hypothek zu günstigen Bedingungen befallen werden. — Bei freier bündeltem Gebot erfolgt in diesem Termin sofort der Zuschlag.

G. Koch, amtl. Aukt., Welterfede.

Gastwirtschaft-Verkauf

Wiese/Oldb. Carl Beder Erben wollen erbschaftshalber die Gastwirtschaft

„Harrier Hof“

mit bestliegendem Antritt verkaufen.

Erster Verkaufstermin findet statt am

Freitag, dem 20. Juni d. J.,

nachmittags 6 Uhr,

im zu verkaufenden Lokal.

Die Gebäude sind fast neu und sehr geräumig, das Inventar der Gast- u. Fremdenzimmer ist reichlich und sehr gut. Das Geschäft geht flott und ist der Anlauf nur zu empfehlen. — Die Bedingungen sind günstig.

H. Nothroth, amtl. Auktionator,

Kirchhamelwarden.

Wohnhaus-Verkauf

in Wardenburg bei Oldb.

Nach habe Auftrag, das hier sehr günstig mitten im Ort, nahe der Kirche u. Schule, direkt an der Hauptverkehrschaussee belegene Wohnhaus vollständig

Wohnhaus

unter sehr günstigen Bedingungen schnellmöglich unter der Hand zu verkaufen. — Ein großer Teil des Kaufpreises kann auf Hypothek zu mäßig. Zinsen sieben bleiben. Das Haus ist wegen der günstigen Lage sehr geeignet für die Einrichtung eines Geschäfts oder eines handwerks. Letzter. — Kaufschubader ladet ein

Aug. Willers, Auktionator,

Wardenburg b. Oldb. — Fernruf 254.

Kiefernweiden-Verkauf in Wardenburg.

Hausmann Heinrich Martens in Wardenburg hat mich beauftragt, seine in der Wardenburger Marsch bei der Huntebrücke belegenen:

1. die dreieckige vor der Brücke günstig belegene Weide, groß 0,40 Hektar,
2. die sogenannte „Wiederwäldchen-Weide“, als beste Kiefernweide zu bezeichnen, groß 3 1/2 Hektar,

im ganzen oder geteilt, in belieb. Größen, zu verkaufen.

Käufer bitte ich, sich möglichst bis zum 23. Juni 1930 einfinden, bei mir zu melden.

August Willers, Auktionator,

Wardenburg b. Oldb., Fernruf 254.

3. zu kaufen gesucht:

Landstellen in jeder Größe

Stücklandereien

Gastwirtschaften

Privatbesitzungen

Geschäftshäuser jeder Art

Angebote erbittet

Wilhelm Fuhrken, Aukt.

Strickbauern 1. D.

Gras- u. Haferverkauf

Land- u. Gastwirt Heinrich zur Brügge, Kayhauferfeld, läßt an

Donnerstag, dem 21. Juni d. J.,

nachmittags 5 Uhr anfangend,

auf seinen Kolonaten:

plm. 50 Sch.-S. gutbelegtes Klee-Gras,

plm. 40 Sch.-S. gutliegendes Hafer

(Präsident, 1. Abtast),

in Abteilungen, meistbietend mit geräumiger Zahlungsfrist zu verkaufen, wozu Kaufschubader einladet

Hans Hinrichs, amtl. Auktionator,

Bad Zwischenahn.

Goldmark- und Aufwertungshypotheken

zu kaufen gesucht. Angebote erbittet

Wilhelm Fuhrken, Auktionator

Strickbauern 1. D.

Gebrauchte Wagen

in bester Verfassung, weil überholt, sehr preiswert, event. erleichterte Zahlungsbedingungen, laufend abzugeben:

Zst. folgende Wagen:

Diel 4/14, Zweifischer, M. 600.—

Diel 4/16, Vierfischer, M. 950.—

Brennabor, 6/25-Limousine, besonders für Vermietungen geeignet.

Witzard wird ev. in Zahlung genommen.

H. Martens, Oldenburg

Donnerstag, Str. 10 Fernruf 4985

Freitagmorgen am Stau

Fischfutter mit

lebenden

Weserbutt

Brennabor-Limousine

6/25 Pz., sehr gut erhalten, einfach neu bereit, billig zu verkaufen. Ferner verkaufe ich: 3 Reifen und Schläuche, 820 mit 120, Typ Ballon, 1 fast neue Batterie, 12 Volt, 1 kompl. Licht- und Anlasseranlage, 12 Volt.

Bernhard Renken, Neffenstr. 10.

Telephon 2323.

Habe viele Aufträge, mehrere in u. bei der Stadt belegene bessere u. auch einfache

1- und 2-Familienhäuser

anzukaufen, ebenfalls auch ein 1- oder 2-Familienhaus in Donnerschwer oder Umgebung belegen.

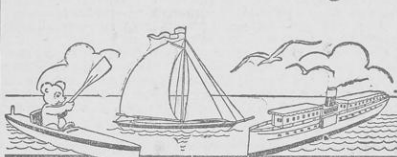
Ferner anzukaufen ein Sommerhäuschen mit Garten.

Solvente Käufer. Gute Anzahlung bis volle Auszahlung. Angebote recht baldigst erbeiten.

H. Brütje, Auktionator,

Rosenstraße Nr. 8.

Johannis-Kindergarten



Wunder-Regenbogen

Bis zum 24. Juni beim Einkauf von 1.— RM Spielwaren einen Johannismann-Luftballon gratis

Hitzegrad

Dein Haus ist zu heiß • Dein Haus ist zu kalt

„Was gib's heut' Gutes?“

So fragt Ihr Gatte wohl, wenn er mittags zum Essen nach Hause kommt. Bereiten Sie ihm eine Überraschung. Geben Sie einen „Töller“-Pudding als Nachspeise. — Wenn diese nahrhaften, naturreinen, in Aussehen, Geschmack und Aroma hervorragenden Süß-Speisen auf den Tisch kommen, ist auch der hartnäckigste Pudding-Verächter im Handumdrehen bekehrt. Versuchen Sie es doch einmal. Sie werden nur Lob dabei ernten.

Töller-Pudding

Im Sommer kühl, im Winter stube warm servieren

Vanille-Puddingpulver 10 Pf.

Rote Grütze 15 Pf.

Ohello-Schokoladenpessle ohne Mandeln 20 Pf.

Ohello-Schokoladenpessle mit Mandeln 25 Pf.

Glühspudding 25 Pf.

Götterspeise ohne Zucker 25 Pf.

Götterspeise mit Zucker 25 Pf.

Überall zu haben

Für die heißen Tage:

Washjoppen von 2.50 Mk. an
Wash-Anzüge, Sporthemden
Bade-Anzüge für Kinder von 50 Pf. an
für Damen von 1 Mk. an

Karl Diers, Eversien

Kauft die letzten Lose des Blinden-Vereins

Ziehung unabweislich am 6. Juli 1930

Verkaufsstellen in den durch Plakate gekennzeichneten Geschäften sowie in der Geschäftsstelle, Wollenstraße 41, Kriegerstraße 4, Wardenburg

Unionsgarten

2. öffentlich. Konzert

der Stahlbleimappe am

Freitag, 20. Juni, abends 8 1/2 Uhr

Eisstube „Tempo“

Lange Straße 66

Täglich frische

Erdbeeren mit Vanille-Eis

u. eisgekühlt. Schlagsahne

Preis 60 Pf.

Alt-Heidelberg

Heute, sowie jeden Dienstag

Bunter Abend

Volksstunde 3 Uhr

Einkehrhaus „Zur Linde“

Sonnabend, 21. Juni, 8.15 Uhr

Militärkonzert und

Ball

vom Musikkorps 3. Btl. 16. Inf.-

Regiment. Leitung Herr Ober-

musikmeister Jung

Ausflug mit Motorboot „Morgensau“ nach Giffelbach

Abfahrt vom Stau 7 Uhr

Ankunft Mosleseln (Hülfemann) 8 Uhr

„Klein-Scharrel (Hülfemann) 8.15 Uhr

„Fiedelob II (Hülfemann) 8.30 Uhr

Gasthof „Zur Krone“ Oberhausen

Am 22. Juni

Einweihungsball

Hierzu ladet freundlichst ein

Herrn. Kuntz

Reiter-Verein Wiefelstede

Sonntag, den 22. Juni, nachm. 3 Uhr

Schulbreiten in Bofel

Ein schönes Sportprogramm und Konzert

verfügen genussreiche Stunden

Großer Ball

bei Wwe. Martens

Es laden freundlichst ein

Der Vorstand Wwe. Martens